

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 154.

Sonntag den 4. Juli.

1897.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den  
**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Ein neues Provisorium.

\* \* \* Daß die Regierungskrisis, welche seit Wochen  
alle Welt beschäftigt, mit den jetzt publizierten Er-  
nennungen nicht beendet ist, ergibt schon eine  
oberflächliche Erörterung der nimmer geschaffenen  
Verhältnisse. Auch die noch vorbehaltenen Neu-  
besetzungen des Reichsamtamts wird den Abschluß  
nicht bringen. Endgültig ist bisher nur die Ent-  
lassung des Herrn v. Bötticher und die nach  
Ablauf seines Urlaubs angefündigte Entlassung des  
Herrn v. Marschall. Man könnte Herrn von  
Bötticher, der nahezu 18 Jahre an der Spitze des  
Reichsamtamts des Innern gestanden hat, in erster  
Linie als einen Geschäftsmann bezeichnen. In-  
dessen wenn er nur das wäre, so läge für die  
wirtschaftlich-politische Reaktion gar kein Anlaß  
vor, Inbegriffen anzunehmen. Herr v. Bötticher  
ist ihnen in der rücksichtslosen Verfolgung ihrer  
Ziele von Anfang bis zu Ende hinderlich gewesen;  
er hat die Handelsvertragsverhandlungen mit Oester-  
reich-Ungarn geleitet, er würde, wenn seine Stimme  
den Ausschlag gegeben hätte, die Wiedereinführung  
des Zunftwesens verhindert haben, er hat bis zum  
letzten Augenblick die Arbeiterversicherungsge-  
setze gegen die agrarischen Experimente verteidigt u. s. w.  
Die größte Freude für die Agrarier war die An-  
kündigung, daß Herr v. Marschall nach Ablauf  
seines Urlaubs nicht mehr in das Auswärtige Amt  
zurückkehren werde. Mit der Kriech der auswärtigen  
Politik Marschalls wurden die Agrarier sich nicht  
weiter aufhalten, wenn er nicht der eigentliche  
Repräsentant der Handelsvertragspolitik und der  
Unterhändler bei dem russischen Handelsvertrag  
wäre, der — wie auch die Gegner eingesehen  
müssen, das deutsche Interesse besser wahr, als der  
österreichisch-ungarische. Herr von Marschall hat  
die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge, in  
erster Linie desjenigen mit Argentinien verweigert  
u. s. w. Alles ein Beweis, daß auch ein konser-  
vativer Politiker die agrarischen Gesetze nicht mitzu-  
machen im Stande ist, wenn er nicht das Interesse  
Einzelner, sondern der Gesamtheit vertritt. Daß  
beide Minister, Bötticher und Marschall, unmöglich  
geworden sind, hat die Ernennung des Generals  
v. Bobbielski zum Nachfolger Stephans bewiesen.  
Herr v. Bobbielski gehört der deutschkonservativen  
Partei des Reichstags seit 1893 an. Er hat gegen  
den Handelsvertrag mit Rußland und Rumänien  
gestimmt und für die Kündigung des Meist-  
begünstigungsvertrags mit Argentinien. Er gehört  
also zu den Leuten, die in Zukunft berufen sind,  
eventuell als „Reinlinge“ die leitenden Stellen aus-  
zufüllen. Was Minister und Staatssekretäre, wie  
General v. Bobbielski als Fachmänner nicht be-  
deuten, das bedeuten sie als Politiker. Ein anderer  
„neuer Mann“ ist der bisherige deutsche Botschafter  
beim König von Italien, Herr v. Bülow, der  
schon seit Jahren als künftiger Reichskanzler figurirt.  
Herr v. Bülow hat sich vorläufig bereit erklärt, im  
Auswärtigen Amt von Mitte August ab die Ver-  
tretung des Fch. v. Marschall zu übernehmen, viel-  
leicht weil zur Zeit der Posten des deutschen Reichs-  
kanzlers noch nicht vacant ist. Wie lange wird  
dieses Provisorium dauern und wie sieht das De-  
finitivum aus, welches an seine Stelle tritt? Zur  
Zeit überwiegt die Annahme, daß Fürst Hohen-  
lohe im Herbst zurücktritt und daß er für's Erste

nur ansharrt, weil er als Träger der aus-  
wärtigen Politik des Reiches der Kaiser bei dem  
Gegenbesuch am russischen Hofe begleiten muß.  
Ob dann wirklich Herr v. Bülow, der ein vortref-  
licher diplomatischer Gaukler und ein geistreicher  
Berichterstatter sein soll, den Reichskanzlerposten  
übernimmt, wer kann es wissen? In der „Zukunft“  
des Herrn Harden wird wieder einmal ein fingierter  
Briefwechsel unter dem Titel „Hofgeschichten“ publizirt  
in dem dieser Freund Bismarck's und Berater des  
Herrn v. Tausch allerlei Geheimnisse ansplaudert.  
„Köller, wird da erzählt, der unter beiden (Bötticher  
und Marschall) nicht dienen wollte — was ihn wirklich  
ehet — kann nun herein (in das Oberpräsidium von  
Schleswig-Holstein) und soll ein ungewichtiges Tele-  
gramm bekommen haben mit einer der Zoologie ent-  
lehnten Charakteristik der beiden Verbliebenen“. . . .  
„Dänen und Erfüllung einiger Centrumswünsche  
sollen die Marine flott machen.“ Dann heißt es weiter:  
„Und der neue Kanzler? Das ist des Pudels Kern. Ich  
habe ziemlich sichere Zeichen, daß Hohenlohe nicht über  
den Herbst hinaus bleibt. Vielleicht für die Thatsache,  
daß er vor Friedrichsruh mit Bülow in  
Altona zum Besuch war, auf die Spur seines  
Erben. Da ist offiziell noch nichts gesichert, doch  
glaube ich, daß mit dem Altonaer verhandelt  
wurde und daß er nach Beseitigung der Hindernisse  
in das Geschäft hineinsteigen will.“ Der „Altonaer“  
ist Graf Waldersee, dessen Unversehrtheit in  
Stiel aufgefallen ist und den der Hofgeschichtener-  
zähler des Herrn Harden natürlich nur als Candidaten  
für den Reichskanzlerposten nennt, um das Geschäft  
zu fördern. Gegen den Grafen Waldersee als  
kommenden Mann hat Fürst Bismarck schon vor  
seiner Entlassung in der „Norddeutschen“ polemisiert,  
als derselbe in seiner Eigenschaft als Chef des  
Generalstabes sich, natürlich nicht in friedlichem  
Sinne, in die auswärtige Politik zu mischen bemüht  
war. In der That, General Graf Waldersee, der  
Freund Mianel's Reichskanzler — das wäre ein  
würdiger Abschluß der Regierungskrisis!

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Präsident Faure's Ruf-  
landsreise wird den Franzosen ein recht kost-  
spieliges Vergnügen werden. Wie von glaub-  
würdiger Seite mitgeteilt wird, dürfte die Credit-  
vorlage für die russische Reise des Präsidenten Faure  
gegen fünfhunderttausend Francs betragen  
und am Sonntag in der Kammer eingebracht  
werden. — Wie dem „Figaro“ aus London berichtet  
wird, sei es wahrscheinlich, daß Präsident Faure  
über kurz oder lang von der englischen Regie-  
rung werde eingeladen werden, nach England  
zu kommen. Faure wäre des sympathischsten Em-  
pfanges von Seiten des britischen Volkes sicher.  
— Ob er aber auch kommen wird? — Die  
Vorlage über die Bank von Frankreich  
wurde am Donnerstag von der Kammer erledigt.  
Die Deputiertenkammer nahm die letzten Artikel  
betreffend die Bank von Frankreich an und lehnte  
mehrere Zusatzartikel ab. Der Deputirte Pelletan  
vertheidigte einen Antrag, welcher die Bank ver-  
pflichten soll, der Regierung ihren Kassabestand über  
zum wenigsten ihre Emissionsrechte und alle noth-  
wendigen Hilfsmittel für den Fall einer allgemeinen  
Mobilmachung zur Verfügung zu stellen. Minister-  
präsident Méline entgegnete, daß die Einrichtung  
der Bank für alle Fälle ausreichend sein werde,  
ohne daß man nöthig hätte, auf unwirksame Maß-  
nahmen zurück zu greifen. Pelletan bestand auf  
seiner Forderung im Namen des Patriotismus.  
Der Ministerpräsident sprach darauf den Gegnern  
das Monopol des Patriotismus ab, was auf der  
äußersten Linken große Unruhe und Widerspruch  
hervorrief. Hierauf wurde der Antrag Pelletan  
mit 306 gegen 231 Stimmen abgelehnt und als-  
dann das ganze Bankgesetz mit 409 gegen 97  
Stimmen angenommen.

**Holland.** Die Nachricht von der Verlobung  
der Königin Wilhelmine von Holland  
mit dem Prinzen Bernhard von Weimar  
stellt sich als unbegründet heraus.

**England.** Das Regierungsjubiläum  
der Königin Viktoria von England wurde am  
Donnerstag durch eine große Parade im Lager  
von Aldershot gefeiert. Die zur Parade befohlenen  
Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Das  
erste war gebildet von Infanterie, Artillerie, Pionieren  
und Train, während im zweiten die Kavallerie stand.  
Die Colonialtruppen hatten ganz in der Nähe des  
Lagers der Königin Aufstellung genommen. Sie  
besetzten zuerst und kehrten dann sofort wieder in  
ihre Stellung zurück, um dem Vorbeimarsch des  
ganzen Armeekorps vor der Königin betheiligen zu  
können. Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf.  
— Die zur Flottenrevue bei Spithead veranlaßte  
gefeierten Schiffe begannen am Donnerstag den  
Hafen von Portsmouth zu verlassen. Die französischen  
und die russischen Kriegsschiffe liefen zusammen aus.  
Die königliche Yacht „Victoria und Albert“ ging  
nach Sheerness, wo sich die Kaiserin Friedrich ein-  
schiffen wird.

**Spanien.** Die kubanischen Aufständischen  
rücken sich wieder. Nach einer Privat-Depesche  
aus Havana brachten die Aufständischen auf der  
Eisenbahn bei Janico eine Bombe in dem Augen-  
blicke zum Explodiren, als ein Zug die betreffende  
Stelle passirte. Der Lokomotivführer und der Heizer  
wurden getödtet, die Maschine beschädigt.

**Bulgarien.** Fürst Ferdinand von Bul-  
garien wird sich nach einer Meldung der  
„Politischen Correspondenz“ aus Sofia in der  
nächsten Zeit zum Besuche des Königs nach  
Rumänien begeben.

**Türkei und Griechenland.** Bei den  
Friedensverhandlungen in Konstantinopel  
macht die Türkei doch wieder Schwierigkeiten. Sie  
möchte eben gar zu gern das schöne Thessalien be-  
halten. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel  
vom 30. Juni, die ottomanischen Bevollmächtigten  
werden in der nächsten Sitzung betreffend die  
Friedensverhandlungen die Erklärung abgeben, die  
Horte halte das unantastbare Recht der Türkei,  
Thessalien zu behalten, aufrecht, trotz der gegebenen  
Erklärungen. — Dasselbe Blatt erfährt aus Athen,  
die Abgrenzung der neutralen Zone zwischen den  
griechischen und türkischen Truppen sei getrennt  
zum Ende geföhrt worden. — Dem „Standard“ wird  
aus Konstantinopel gemeldet, Edhem Pascha habe  
dem Kriegsminister angezeigt, daß er das Ober-  
kommando niederlege, da er bei den vorgeschlagenen  
Abmachungen nicht in der Lage sei, für die Auf-  
rechterhaltung der Disziplin in seiner Armee zu  
garantieren. — Ueber die Abgrenzung der  
neutralen Zone wird noch gemeldet, daß am  
Donnerstag bei den Vorposten von dem türkischen  
Generalstabschef Izert Bey und dem griechischen  
Hauptmann Hadjanesti ein Uebereinkommen unter-  
zeichnet wurde, wonach die Griechen die Gebirgs-  
gegenen West-Thessaliens durch Abteilungen besetzen  
dürfen, um die dort herrschende volle Anarchie und  
das Räuberwesen zu beseitigen. Die Türken bleiben  
im Besitz der Ebene um Trifalata und Kalabaka.  
Die Gegend bei Domosus wird neutral, und von  
da läuft die Scheidelinie den Fuß des Pindus-  
gebirges entlang nach Malakassi. — Eine eigent-  
thümliche Meldung wird aus österreichischer Quelle  
verbreitet. Danach ist die Verzögerung in den  
Friedensverhandlungen auf die hier (S. h. in der  
Türkei) landesständige unhaltende Verhandlungsweise,  
sowie auf die in türkischen Kreisen herrschenden  
Eifersüchteleien und Intriguen zurückzuführen. Trotz-  
dem steht ein baldiger Abschluß der Verhandlungen  
zu erwarten; ein Ministerwechsel ist nicht aus-  
geschlossen. — Auf der Insel Kreta herrscht noch die  
alte Anarchie. Das Oberkommando des internati-  
onalen Detachements hat das Schutzgebiet für die  
Landwirtschaft weiter ausgedehnt. Neuerdings

sollten zwei Compagnien türkischer Truppen nach Kandia gesandt werden. Da indes viele Mohambaner gegen die Abführung der türkischen Truppen nach Kandia protestiren, wird der Gouverneur den Vlacharich aufsuchen. — Der italienische Admiral Canevaro hat Ismael Pascha einen Besuch abgestattet und beschloffen, Trifalaria sofort zu besetzen, worauf die türkischen Truppen abziehen sollen.

**Marokko.** In Marokko ist es dem Sultan wieder einmal schlecht ergangen. Eine in Madrid eingetroffene Depesche aus Tanger meldet, die Truppen des Sultans seien von den aufständischen Stämmen geschlagen und alle Gefangenen getödtet worden.

**Südafrika.** In der südafrikanischen Republik sind schwere innere Zwistigkeiten zwischen Präsident und Volksvertretung ausgebrochen. Präsident Krüger hatte an den Volksraad die Anfrage gerichtet, ob derselbe durch die Ablehnung der Concession für eine elektrische Straßenbahn in Johannesburg einen Mangel an Vertrauen zu ihm, Krüger, habe zum Ausdruck bringen wollen. In seiner Donnerstags-Sitzung nach der Volksraad einen Beschlus Antrag an, dahin lautend, daß der betreffende Beschluß nicht auf diese Weise ausgesetzt werden dürfe. Im weiteren Verlauf der Sitzung lehnte der Volksraad die Beschlus-Vorlage ab. In Zusammenhang damit meldet die „Times“ aus Kapstadt vom 1. Juli: Präsident Krüger forderte den Staatssecretär Sebbs telegraphisch auf, sofort zurückzukehren wegen Krankheit unter den Mitgliedern des Ausführenden Rathes und wegen anderer Staats-Angelegenheiten von größter Wichtigkeit.

**Englisch-Indien.** Die Revolte der Indier in Chitpurt, einer Vorstadt von Kalkutta, war sehr ernst Natur. Zur Unterdrückung derselben waren außer der Polizei noch fast 300 Mann Militär aufgegeben. Die Ruhestörer durchzogen gruppenweise die Straßen, beschimpften die Europäer und bewarfen sie mit Steinen, so daß mehrere derselben verwundet wurden. Dem Umstand, daß die Hindus passiv mit den Mohambanern sympathisiren, wird eine gewisse Bedeutung beigelegt. Donnerstag hatte die Sachlage noch ein sehr ernstes Aussehen. Die requirirte Kavallerie hatte seit Mittwoch Verstärkungen erhalten. Sie zerstreute die Gruppen der Ruhestörer, welche sich jedoch später wieder sammelten. Die Bewegung hat sich über ein größeres Gebiet ausgebreitet, jedoch ist nach englisch-offiziöser Auffassung die Lage augenblicklich tüchtig.

## Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Der Kaiser schiffte sich gestern früh 7 Uhr auf dem „Meteor“ ein, um sich zur Theilnahme an dem Hancock nach Travemünde zu begeben. Prinz Heinrich steuerte selbst seine Dacht „L'Esperance“. Es wurde vor dem Kaiser für Mächten 1. Klasse gestiftete große Centenarpokal ausgelegt. Der Kaiser traf kurz nach 3 1/2 Uhr nachmittags auf der Lübecker Rhede ein. Kleinere Segelboote waren früher eingetroffen, da den ganzen Morgen eine frische Brise wehte. Als erster aus der „Meteor-Klasse“ langte „Komet“ an. — Bei der Durchreise der Kaiserin von Kiel nach Schloß Gravenstein wurde J. M. von 91 in Flensburg zum Städtetag versammelten Abgeordneten am Dampfschiffspavillon begrüßt. Die Kaiserin kehrte abends 7 Uhr 50 Min. aus Gravenstein nach Flensburg zurück und setzte um 8 1/2 Uhr die Reise nach Potsdam fort. — Die Kaiserin Friedrich kehrt heute aus England nach Cronberg zurück. — Prinz Albrecht von Preußen ist gestern mittels Sonderzuges nach London abgereist. — Auf der Reise nach Rußland wird dem Kaiser neben dem Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe der Nov. Wrenja\* zufolge auch der stellvertretende Staatssecretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow begleiten. Ferner wird auch der Kronprinz und Prinz Eitel Erik erwartet.

— (Ein Dankschreiben) hat der Kaiser an den Minister v. Bötticher aus Kiel am Donnerstag gerichtet: Mein lieber Staatsminister von Bötticher! Nachdem ich Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden ertheilt habe, ist es mir Bedürfnis, Ihnen noch meinen besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen für die hingebende Treue, mit welcher Sie die Ihnen übertragenen verantwortungsvollen Aemter so erfolgreich verwaltet haben. Ich beabsichtige Ihre bewährte Kraft anderweit im Staatsdienst zu verwenden, und hoffe, daß Sie mir und dem Vaterlande noch lange Zeit Ihre hervorragenden Dienste widmen werden. Ich verbleibe Ihr wohlgenegter Kaiser und König Wilhelm. — Unter der anderweitigen Verwendung ist wohl das Oberpräsidium in Hannover zu verstehen nach dem Rücktritt des Herrn v. Bennigsen.

— (Der Bundesrath) trat am Freitag Nach-

mittag zu einer Plenarsitzung zusammen. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende Dr. v. Bötticher nahm Abschied. Sein Nachfolger Dr. Graf von Posadowsky wurde hierauf eingeführt und übernahm auch den Vorsitz. Herr v. Bötticher hat sich auch bereits von den Beamten des Reichsamts des Innern verabschiedet.

— (Ins Kultusministerium) berufen ist nach der „Köln. Ztg.“ der Geheimrath Münch vom königlichen Provinzial-Schulcollegium in Koblenz, er wird die neue Stelle nach einiger Zeit antreten.

— (Zu den Ministerwechseln) resumirt die „Kreuztg.“ ihre Ansicht wie folgt: „Zum Triumph fühlen wir uns nicht gestimmt, wir sehen aber in diesen Neubesetzungen wohl einen Grund zur Hoffnung, daß unsere inneren Verhältnisse einer besseren Zukunft entgegen gehen können: bei allen dreien, den Ministern Dr. v. Miquel und Graf Posadowsky wie dem Staatssecretär von Pöbdielski dürfen wir wenigstens auf ein liebevolles Verständnis für die Bedeutung der productiven Stände des Volkes rechnen.“

— (Weder hoffnungsvoll noch freudig) nennt der „Hamb. Corr.“ das Gefühl, das man dem Ministerwechsel in sehr weiten Kreisen entgegenbringt. Misträuen und Besorgniß flößten die Regierungszustände ein, deren Ausbriuch die erfolgten und bevorstehenden Personalveränderungen sind. Schließlich, so heißt es am Schluß der Betrachtungen über „die alten und neuen Männer“, herrscht und regiert der Kaiser in Deutschland und Preußen; er ist sein eigener Kanzler und Minister, sein Wille allein bestimmt die Regierungspolitik, zu deren Ausführung er nur Berzeigung braucht. Daß er Deutschlands Größe und Glück will, daran zweifelt Niemand. Aber er wählt zu seinen Zielen Wege, auf denen ihm zur Zeit die Leistungsfähigkeit des Reichspost unter nichtschwerfährlicher Leitung zurückgehen, und daß das Deutsche Reich selbstverständlich durch diese Ernennung um seine international führende Stellung auf dem weltumfassenden Gebiete des Postverkehrs kommen müsse. Man fragt sich verwundert: Weshalb mußte das geschehen? Leiden wir denn an einem so erdrückenden Uebermaß von Ansehen, daß wir ohne Noth ein recht werthvolles Stück desselben in Gefahr bringen? Auch der loyalste Sinn wird diese Ernennung, die als die eigenste Entschlieung des Kaisers angesehen wird, als ein gefährliches Experiment betrachten, zu dessen Bestandniß noch eingehende Kenntnissnahme der bestimmenden Motive erforderlich ist. Die Berathen der Krone werden aber nicht unterlassen haben, auf den unglücklichen Eindruck hinzuweisen, der sich als Folge dieser Ernennung unter allen Umständen voraussetzen ließ.

— (Man kennt Herrn v. Pöbdielski aus dem Reichstag,) so schreibt die „Nationalztg.“, und weil man ihn kennt, fehlt jede Berechtigung, bei ihm mehr „neue Gesichtspunkte“, mehr „Geist und Wissen“ voraussetzen als bei Männern, welche das Ressort zu leiten verstehen, das er leiten soll, ohne es zu kennen. Man habe als Beweggrund für die Ernennung angeführt, daß als Nachfolger eines Mannes wie Stephan ein Beamter des Ressorts nicht vornehm genug sein würde. „Dies würde auf durchaus unrichtige Begriffe von „Vornehmheit“ schließen lassen. Stephan, der Sohn kleiner Handwerkerleute, war in der That ein sehr vornehmer Mann geworden, aber nicht weil man ihm schließlich das „von“ vor seinen Namen gesetzt, sondern durch seine Leistungen, durch das, was er selbst aus sich und seinem Amte gemacht. Ob ein anderer Fachmann dem Amte des deutschen Generalpostmeisters mit der Zeit eine ähnliche Vornehmheit wiedererzähle hätte, das kam auf die Probe an. Ein adliger Generalleutnant aber würde bloß darum, weil er dies ist, keineswegs besonders „vornehm“ erscheinen, beispielsweise nicht auf einem Weltpostcongreß. Freilich, der nächste dieser Congresse findet erst in fünf Jahren statt, und wer weiß, wer dann Staatssecretär des Reichspostamts ist! Inzwischen muß das deutsche Volk die Ergebnisse der neuen postalischen Gesichtspunkte des bisherigen Mitbiregenten des Postvereins und des Unionsclubs abwarten.“

— (Von Grafen Posadowsky) hofft die „Deutsche Tagesztg.“, daß er den Widerstand, der bisher den Bestrebungen des preußischen Landwirth-

schaftsministers im Bundesrathe entgegengesetzt worden ist, in Zukunft zum wenigsten durch seinen Einfluß mildern werde.

— (Starker Verbrauch an Ministern seit dem 15. Juni 1888) im Reich und in Preußen. Verbrauch worden sind im Reich zwei Reichskanzler (Fürst Bismarck und Graf Caprivi) und nahezu der dritte Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Ferner sind verbraucht 12 Staatssecretäre, nämlich 2 vom Auswärtigen, 1 vom Innern, 3 im Reichsschatzamt, 2 im Reichspostamt, 1 im Reichspostamt und 3 im Reichsmarineamt. Im preußischen Staatsministerium sind seit dem 15. Juni 1888 20 Minister ausgeschieden. Von ihnen sind Bronsart v. Schellendorf I. und von Friedberg mittlerweile gestorben, die übrigen 18 leben noch in guter Gesundheit. Es sind dies Fürst Bismarck, Graf Bismarck, der dem Ministerium als Staatsminister ohne Portefeuille angehörte, Freih. v. Verelsh, v. Bötticher, Bronsart von Schellendorf I., Graf v. Caprivi, Graf zu Eulenburg, v. Gohler, Herrfurth, v. Heyden, v. Rattenborn-Stachau, v. Köller, Freiherr v. Niurus, von Maybach, v. Schelling, v. Scholz, v. Verdy du Bernois und Graf v. Zedlig.

— (Zur Frage der Militärstrafprozessordnung) stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß das Staatsministerium vor kurzem einen Bericht an den Kaiser erstattet hat, in dem gewisse Modificationen des Entwurfs in Vorschlag gebracht werden. Da eine kaiserliche Entscheidung bisher nicht erfolgt ist, so kann von einer Festlegung der preußischen Stimmen (von der in der Presse gesprochen worden ist) allerdings noch nicht die Rede sein. Wir (d. h. die Redaction der „Nordd. Allg. Ztg.“) glauben aber versichern zu können, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident keiner Fassung zustimmen wird, welcher mit seiner im vorigen Jahre im Reichstage abgegebenen Erklärung unvereinbar wäre. In der hier angezogenen Erklärung des Fürsten Hohenlohe vom 18. Mai 1896 war gesagt, der Entwurf einer einheitlichen Militärstrafprozessordnung, dessen Vorlegung an den Bundesrath am 10. October 1896 erfolgt ist, werde — vorbehaltlich der Besonderheiten, welche militärische Einrichtungen erheischen — auf den Grundgesetzen der modernen Anschauungen aufgebaut sein. Die Modificationen des Entwurfs, welche das Staatsministerium in seinem Bericht an den Kaiser beantragt hat, sollen offenbar den „Grundgesetzen der modernen Rechtsanschauungen“ mehr, als das bisher der Fall ist, Rechnung tragen. Falls diese Vorschläge nicht die Zustimmung des Kaisers finden, würde Fürst Hohenlohe seine Entlassung einreichen.

## Parlamentarisches.

— Bei der namentlichen Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle im Herrenhause haben mit den Konfessionen mit Ja gestimmt: Geh. Dts. Postrath Dambach, Prof. Dr. Dernburg, Kammergerichtspräsident Drenkmann, Senatspräsident des Kammergerichts Eggeling, Prof. Dr. Förster-Breslau, Oberbürgermeister Dr. Giese-Altona, Dts. Justizrath Jitenbach (Kronprinz), Reichsanbahnpräsident Dr. Koch, Präsident des Obergerichtspräsidenten Verfuß, Prof. Dr. Meinde (Kiel), Präsident der Justizprüfungskommission Dr. Stökel (Kronprinz), Mit Rhein haben gestimmt: Die Oberbürgermeister Adolph (Frankfurt a/D.), Becker (Cöln), Bender (Breslau), Beck (Minden), Bödger (Halberstadt), Bräufeld (Bromberg), Büchtemann (Görlitz), Bunemann (Vielefeld), Hammer (Wandenburg), Hoffmann (Königsberg i/Pr.), Jäger (Eberfeld), Kohn (Ebern), Martius (Glogau), Willmann (Esnabrück), Dr. Schmidt, Schneider (Magdeburg), Staude (Halle a/S.), Strudmann (Hildesheim); ferner Prof. Hirschius und die Polen Graf Kmicel, Graf Mielzynski, Fürst von Sulkowski. Entschuldigdet waren Oberbürgermeister Debrück (Danzig), Prof. Dove, Oberbürgermeister Fuß (Kiel), Prof. Güterbock-Königsberg i/Pr., Oberbürgermeister Küper (Erfeld), Lindemann (Düsseldorf), Commerzienrath Schlutow (Stettin), Oberbürgermeister Schustehus (Nordhausen), Spiritus (Bonn), Westberg (Cassel), Wittig (Posen), Zelle (Berlin). Unentschuldigdet gefehlt haben Commerzienrath Frenkel (Berlin), Fafen (Stettin) u. s. w.

## Vermischtes.

\* (Ein origineller Beitrag.) Auf einen eigentümlichen Gedanken sind einige Damen in Rem-Jersey gekommen. Sie haben einen Wohlthätigkeitsbazar ins Leben gerufen, der starken Anklang findet und wohl nicht ohne Nachahmung bleiben wird. Das Eintrittsgeld hat die Kosten für die Erfrischungen zu decken, doch werden die Jungesellen und Wittwer höchlich getrieben, ihre zerrißenen Handschuhe, Soden und Strümpfe mitzubringen, die, während die Herren darauf warten, von den jungen Mädchen oder Frauen gegen ein kleines Entgelt ausgeschleift werden. Die Einnahme am Schluß des Bazar's soll bedeutend größer gewesen sein als sonst durch den Verkauf von unnützen zweifelosen Dingen.



**200 Stück**  
diesjährige  
**engl. Lämmer**

stehen von heute ab bei mir zum Verkauf.

**Louis Nürnberger.**

**1000000 Mark**

Insichtsgelder auf lange Dauer zu 3 1/2 bis 3 3/4 % auf Acker unter günstigsten Bedingungen bei weiter Beschäftigung anzuleihen. Anträge einzureichen sub **Z G 141 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

**Stephan's Frühstück-Stabe**  
(„Zum großen Frigen“),  
Altenburger Schulplatz 6.

**Sodafine Flaschenbiere.**  
**Große Auswahl v. Speisen.**  
Solide Preise.  
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

**Fr. Th. Stephan**  
empfehlte frische Sendung:  
hochfeine englische Vollhücklinge,  
Kieler Sprotten, Lachsheringe,  
Aal in Gelée, Aalbricken, f. Brat-heringe, Rollmops, russ. Sardinen,  
Sardellen, Caviar, Citronen,  
Feinsten Havaischen Blütenhonig,  
Braunschweiger Carvelatwurst  
in feinsten Qualität.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Oberbreitstraße 5**  
(Eingang Schmalstraße).  
**Wilhelm Ohlrich,** Schneid-er-meister.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn Kaufmann **Wolff, Hofmarkt 5,** ein  
**Blumengeschäft**  
verbunden mit  
**Kranz- u. Bouquetbinderei**  
errichtet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle mich Bekehrenden prompt und billigst zu bedienen.  
Merseburg, im Juli 1897.  
Hochachtungsvoll  
**Louise Jacob.**

**Schöne alte Speisekartoffeln**  
(magnum bonum) hat noch zu verkaufen  
**Hofmarkt Nr. 10.**

**Neue blaue Kartoffeln**  
empfehlte  
**Th. Münch,**  
große Ritterstraße 11.

**Nur ärztliches Urtheil**  
ist maßgebend!  
Kein Nahrungsmittel wird soviel in ärztlichen Familien verwendet als **Dr. Derrnehl's Eisenpulver.**

Kein Nahrungsmittel wird soviel in ärztlichen Familien verwendet als **Dr. Derrnehl's Eisenpulver.**  
Zu einem angenehmen, leicht-erträglichem, kräftigen u. verdaulichem Nahrungsmittel, welches Blut, Muskel- u. Knochenbildung! Vorzügliche Wirkung. Preis pro Päckchen gratis, Packete 80 u. 150 Pf. bei **Paul Berger, Wilh. Kieselich.**

**Zumae Italiener Hühner**  
treffen Mittwoch den 7. Juli wieder ein.  
**August Pfeil,**  
Gasthof zum goldenen Hahn.

**Volkversicherung.**  
**Inspectoren**  
zum möglichst baldigen Aus-tritt event. zur Ausbildung gegen Fium, hohe Provision und Tagelohn gesucht.  
Offerten unter F 48 an die Exped. d. Bl.

**Knechte und Mägde**  
verhalten stets sofort kostenfrei gute Stellen bei hohem Lohn, freier Reise und 5 Mk. Mietgeld durch **H. Frisch-muth, Leipzig, Humboldtstr. 20.**

Wer schnell u. billige Stellung finden will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Balancen-Post“ in Göttingen.

**Leipzig**

24. April bis 15. October.  
Sächsisch-Thüringische

**1897.**

**Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.**

Umfangreiche Ausstellung von Maschinen im Betrieb  
Buchgewerbliche Collectiv-Ausstellung  
Gas- und Wasser-Fachausstellung  
Vorführung der Textil-Fabrikation (Wäscherei, Woll-kämmerei, Spinnerei, Weberei, Zwirnerie im Betrieb)

Sonder-Ausstellungen: Gartenbau, Jagdtrophäen, Hand-fertigkeitsschulen, Briefmarken, Amateur-Photographien  
Kunst-Ausstellung — Tyroler Bergfahrt  
Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung  
Alt-Leipziger Messviertel — Thüringer Dörfchen.

**Scherer's Pepsin-Essenz**

noch Vorchrift vom Geh.-Rath Professor Dr. C. Viebreich, befestigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverklebung,** die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen, die infolge Verdauungs-Schwäche und chronischer Störungen an nervöser **Magenschwäche** leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk.  
Berlin N.,  
**Scherer's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.  
Man verlange ausdrücklich Scherer's Pepsin-Essenz.

St. Martinstr. 11  
Stadt-Apotheke,  
Damm-Platz.

**Waschen und Scheuern**

Sie bitte mit **Elfenbein-Seife u. Elfenbein-Seifenpulver,** anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. **Nur echt mit Schutzmarke Elefant.**  
**Günther & Haussner,**  
**Chemnitz-Kappel,** alleinige Fabrikanten.  
In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben.

**Großes kräftiges Brod**  
für 3 Mk. 50 Pf. Rabatt  
empfehlte  
**F. Nagel.**

**Neue hiefige Kartoffeln**  
2 Liter 30 Pf.  
**Besser-, Sens- u. saure Gurken**  
von bekannter Güte  
bei  
**Wilh. Bindseil.**

**Dr. Derrnehl's Eisenpulver.**  
Vorzügliches seit 31 Jahren beliebtes Eisenpräparat. Alle, die es gebraucht haben, loben es. **Kein Geheimmittel.** Schachtel 1,50, halbe 3 Sch. 4,25 Mk. Nur echt in weißer Packung mit Siegel u. Schutzmarke. Haupt-depot: **Weiße Schwannapotheke, Berlin, Spandauerstr. 77.** In Merseburg: **Zu den Apotheken.** [H 15 201.]

**Rathenower Brillen und Pinneten.**  
Amerik. Hartgumminpinneten mit prima Rathenower Gläsern à 2 Mk. empfiehlte  
**Wilhelm Schüler,**  
Uhrmacher, Markt 16.

**Meyer Geld-Loose.**  
Hauptgewinn 50 000 Mark  
baares Geld.  
Ziehung vom 10.—13. Juli.  
Loose à Mark 3,50. Porto und Liste 20 Pf. extra empf. und versenden

**Schröder & Simon.**  
Halle-Saale, gr. Ulrichstr. 50.  
Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.  
Versandt auch unter Nachnahme.

Ein großer Posten  
billiges emailirtes Kochgeschirr  
ist eingetroffen bei  
**Hugo Becher,**  
Schmalstraße 29.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Breitstraße 3, part.**  
**P. Bedewitz,**  
Sebamme.

**Eduard Hoefler**  
in Merseburg,  
**Hôtel zum Balnbaum.**  
Niederlage  
der Weingroßhandlung von **Jo-hannes Grün,** Hoflieferant, in Halle a/S. und Wintel 1/10 Meigau.  
Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

**Bruchbandagen,**  
doppelt und einfach, in allen Größen, **Süden-sorien, Reißbünden, Geradehalter** empfehlte  
**A. Prall, Burgstraße.**  
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

**Fahrräder**  
werden nach wie vor gut reparirt.  
**Gottlob Gärtner,** Schlosser,  
Mülzerstraße 8.  
Zubehörtheile stets auf Lager.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
die die in 22. Aufl. erschienene Schrift  
des Hof-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und Sexual-System**  
Preiszusendung für 1. u. 2. Briefmarken  
**Curt Röber, Braunschweig.**

Thüringisches  
**Technikum Jmenau-**  
Höhere u. mittlere Fachschule für:  
Elektro- u. Maschinen-Ingenieur- u.  
Elektro- u. Maschinen-Techniker und  
Werkmeister **Direktor Jentzen.**  
Staatskommissar.

Jeden Montag und  
Donnerstag von 5  
Uhr nachmittags ab  
**frisches  
Lichtebier**  
in der  
**Stadtbrauerei.**

**Cementwaaren- und Kunststeinfabrik**  
von  
**Fr. Friedrich**

in **Kadowitz bei Ammendorf**  
empfiehlt ihre berühmten Fabrikate, als:  
**Mosaikplatten** in reichhaltiger Auswahl, ein-fache und bunte Muster, glatt und gerippt,  
□ Mr. von Mk. 2,75 an.  
**Ausfuhrplatten,** soweit der Vorrath reicht,  
von Mk. 1,50 an.  
Ferner:  
**Treppeustufen, Pfeiler- u. Brunnendecken,**  
**Grabenabdeckungen, Mauerabdeckungen,**  
allerhand **Strippen und Tröge** in Gement und glocirt. Eben, **Vauernamente** etc.  
besten **Portl.-Cement** in Tonnen und aus-gegeben.  
Größere **Betonirungen,** als Stallfuß-böden, Gemäße, Regelfahnen, werden mit Fra-kenntniß und unter Garantie ausgeführt.

**Ambrosia-Grahambrod,**  
**Rudolf Gerde,**  
Rotsdam, latf. fgl. Hoflieferant.  
Echt bei **C. S. Zimmermann.**



**Denkbar** billigste directe Bezugsquelle  
für Jagd- u. Schießgewehre  
bester Qualität und höchster Schußleistung.  
**Revolvers und Revolver,** sowie erstklassige Fab-ricaten für Jagd und Sport. Sämtl. Cataloge  
jenseit gratis und franco die Gewehrfabrik von  
**H. Burgmüller, Krefeld.**

**Traurige Thatfache.**  
Es ist, daß viele Tausende rechtgläubiger Familien  
väter durch zu reiches Ansehen ihrer Familie  
unverschämter mit Sorgen und die Gefahren mit  
Krankheiten und Todtsein zu kämpfen haben! Jeder,  
dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lege  
unbedingt das neu erschienene zeitgemäße Buch:  
„Die Ursachen dergemüthlichen, Nervenstörungen und  
des Unfalls in der Ehe, sowie die schädliche und unglaube-  
narrliche Mittel zur Beseitigung derselben.“ Allen fern-  
trentlich, besonnenem und heilberath für Ge-  
sunde jeden Standes, 80 Seiten stark, Preis nur  
30 c., wenn gefolien gewöhnlich 20 c. mehr (auch  
in Blaudr.) Versandt direct.  
**J. Zaruba & Co., Hamburg 1.**

**Bäckergesellschaft.**  
Sonntag den 4. Juli  
**Kranzchen**  
im „Castno“.  
Anfang 3 Uhr nachmittags.

**Restaurant Ruyßhäuser.**  
Heute  
**Grügel- Auskegeln.**  
Preisvertheilung sofort.

**Botyfa's Restauration.**  
Sonntag Nachmittags  
**Gänse- u. Enten-Auskegeln.**

**Weiselschlösschen.**  
Heute Sonntag  
**Hähnchen-Auskegeln.**  
Fr. Roye.

**Reipisch.**  
Sonntag den 4. d. M. zum Jugend-  
Ball laden freundlichst ein  
**H. Lenz,** die Jugend.

**Sächsischer Hof.**  
Sonntag von 5 Uhr ab  
**Hähnchen-Auskegeln.**  
W. Richter.



**Diese Woche Sonnabend Ziehung! Metzger Dombau-Geldlose à 3 Mark 30 Pf.**  
**200 000 Mark, 6261 Geldgewinne.** Haupttreffer 50000, 20000, 10000 Mark u. s. w.  
 LOOSE à 3 Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29**  
 in Merseburg zu haben bei **Heinr. Schütze jun., Cigarren-Handlung, und Carl Brendel, Cigarren-Handlung.**

**Bereinehemal. Dampfgenossen.**  
**Monats-Versammlung**  
 am Dienstag den 6. Juli, abends 8 1/4 Uhr.  
 Der Vorstand.



**Männer-Turnverein.**  
 Dienstag den 6. Juli, abends 8 1/4 Uhr,  
**Turnen**  
 sämtlicher Nieren auf dem Sommerturnplatze.  
 Nach dem Turnen Besprechung der Festtheilnehmer am Ganturnen in Gonnern.

Die Anwesenheit sämtlicher Festtheilnehmer ist erwünscht.  
 Der Turnwart.

**Reichskrone.**  
 Am Donnerstag den 8. Juli, abends 8 Uhr, findet das  
**3. große Abonnements-Concert**  
 der Capelle des Königl. Magdeb. Jäger-Regiments Nr. 36 statt.  
 Vorverkaufsbillets à 40 Pf. bei Herrn **Heinr. Schütze jun., Cigarren-Geschäft.**  
 An der Abend-Casse 50 Pf.  
 Familienbillets 6 Stück 2 Mk. 10 Pf. in der Reichskrone.  
**O. Wiegert. R. Walther.**



**Versammlung**  
 Montag den 5. Juli, abends 8 1/4 Uhr, im Rathskeller.  
 Der Vorstand.

**G.-C. „Heitorkelt.“**  
 Sonntag Abend in der **Funkenburg.**

**R.-C. „Brasil.“**  
 Sonntag Nachmittag  
**Partie nach Kößgen.**  
 Abmarsch 2 Uhr vom „Thüringer Hof.“

**Weißhaar's Restaurant und Gartenlokal,**  
 Unteraltenburg Nr. 52  
 Mittwoch den 7. d. M., von abends 8 Uhr ab,  
**grosses Familien-Garten-Concert.**

Billets im Vorverkauf à 15 Pf. sind zu haben bei den Herren **Kauleuten Moritz** (Sa.: Gebr. Schwarz), **Burgstraße, Gemüde, Bahnhofstraße, und Hundt, Friederichstraße.**  
 Kaffeepreis 20 Pf.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**W. Weisshaar.**

**Merseburg, Sinderplatz.**  
 Eröffnung Sonntag den 4. Juli v.  
**Jockey-Dampfcarrussell**  
 mit electrischer Beleuchtung.  
 Amüsant für Damen, Herren und Kinder.  
 Fahrpreis: Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf. pro Tour.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Max Wilk.**

**Groß-Kahna.**  
 Heute Sonntag  
**Tanzvergnügen.**  
**E. Schunke.**

**Knapendorf.**  
 Zum Mädchenball  
 Sonntag den 4. Juli laden freundlichst ein die jungen Mädchen.

**Angarten.**  
 Sonntag den 4. Juli  
**Balmspiel,**  
 wozu ergebenst einladet  
 Nachmittags  
**großes Gänse- und Enten-Auskegeln.**  
**E. D.**

**Preusser-strasse 10. Hermann Jänicke, Preusser-strasse 10.**  
 Tapezireur und Decorateur,  
 empfiehlt  
 moderne Polstermöbel und Decoration, Salongarnituren, Pannelsophas, Lehstühle, Gasselongues, Sä- und Erker-Arrangements etc. in nur bester Ausführung und Material zu billigsten Preisen.  
**Capeten in jeder Preislage, englische Capeten, Extonnes und Roussinas.**  
**Möbel- und Decorationsstoffe, Teppiche, Postlebensstoffe, echte perlsche Kameelfaschen als Möbelbezüge.**  
 Modernisiren älterer Möbel und Reparaturen geschmackvoll und billig.

**Vielleicht noch mehr als 100000**  
 der besten Familien, Hotels, Restaurants und Cafés verwenden **Weber's Carlsbader Kaffeegewürz.**  
  
 Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

**Radfahrer**  
 empfehlen  
**Hildebrandt & Rulfes,**  
 Tuchhandlung — Waaregeschäft für seine Herren-Garderobe.  
 Loden, Sweaters, Hosenschoner, Sportstrümpfe, Pellerinen mit Capuze für Damen und Herren

Wegen vorgerückter Saison verkaufe, um vollständig zu räumen, sämtliche Waschstoffe, als:  
**Kattune, Pignés, Jacquenets, Satins und Mousseline**  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 Reichhaltige Auswahl in türkischen Mustern.  
**Merseburg, Hofmarkt 1. Hugo Hartung.**

**Anker-Chocolade**  
**Anker-Cacao**  
 Anker-Lebkuchen  
 Vorzügliche Qualität, allgemein beliebt.

Sehr billig! Sehr gut!  
**Trockene Wachs-Kern-Seife,**  
 außerordentlich waschfähig, 5 Pfund nur 1 Mk.  
**G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstraße 48.**  
 10 Pf. Postporto 25 Pfennige, Packung frei. [H. 318 141.]

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718 1/2 Millionen Mark.  
 Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
 Vertreter in Merseburg: **Otto Franke, Burgstr. 8.**

**Wallendorf.**  
 Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter **Siech-Dunder** hält Sonntag den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthose daselbst im Gesellschaftszimmer nochmals eine  
**Versammlung**  
 ab. Arbeiter, auch selbstständige Handwerker, welche gewillt sind, dem Verein beizutreten, sind hiermit freundlichst eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Sommertheater im „Zivoli“.**  
 Sonntag den 4. Juli 1897.  
 Nachmittags 4 Uhr  
**Kindervorstellung.**  
**Die Puppenfee.**  
 Abends 8 Uhr  
**Vorletztes Gastspiel des Herrn Oscar Bohnée.**  
**Am Altar.**  
 Charakterbild in 5 Akten nach Berners Roman gleichen Namens bearbeitet.  
 Montag den 5. Juli 1897.  
**Abchieds-Benefit für Herrn Oscar Bohnée.**  
**Der Hüttenbesitzer.**  
 Schauspiel in 4 Akten von G. Ebner.

Montag den 5. Juli, abends 8 1/4 Uhr,  
**Monats-versammlung**  
 im **Zivoli.**  
 Tagesordnung:  
 1) Anlauf verfallene Hener Hütten. 2) Verfallene. 3) Der Vorstand.

**Bahnhof Niederbenna.**  
 Sonntag den 4. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **Frd. Kösch.**

**Thüringer Hof.**  
 Bendorfs gr. Kunstfiguren-Theater.  
 Sonntag den 4. Juli, abends 8 Uhr,  
**Letzte Vorstellung.**  
**Der 90 Jahre**  
 oder:  
**Die Franzosen in Deutschland.**  
 Ballet- und Schauspiel in 4 Akten.  
 Nachmittags 3 Uhr  
**Letzte Kinder-Vorstellung.**  
 Zum Schluss: Verheilung von **Interbelliten.**  
**Sücht. Kerumacher**  
 erhält sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.  
**Merseburger Maschinenfabrik und Eisengießerei.**  
**B. Herrich & Co.**

Ein ehrliches junges Mädchen, das auch Liebe zu Kindern hat, wird zum 1. oder 15. August gesucht.  
**Weisse Mauer 4, 1 Treppe.**  
**30 Arbeiter**  
 finden dauernde Beschäftigung.  
**Bahnhof Dürrenberg.**  
 Zu melden bei **Aufseher Reuber.**

**2 ordentliche Arbeiter**  
 werden für sofort gesucht.  
**Königsmühle.**  
 Wegen Kränklichkeit des jetzigen, suche sofort ein kräftiges **Dienstmädchen**, am liebsten vom Lande, welches auch mit Kindern umgehen weiß.  
 Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Gravationsring** ist am vergangenen Mittwoch auf dem Wege von **Hohndorfer** Holz bis **Merseburg** oder von dort bis **Merseburg** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben  
**Unteraltenburg 48, II.**  
 Eine **Alberne** und eine **rotte Broche** in der **Merseburg** verfallen.  
 Gegen Belohnung abzugeben  
**Gallische Straße 1, II.**

**Durchschnitts-Marktpreis**  
 für den Monat Juni 1897.

Weizen, p. 100 kg	16 00	Gen, pro 100 kg	5 75
roggen, do.	12 30	Rindfl. (von der	
Gerste, do.	18 —	Keule), pro kg	1 85
Haf, do.	14 —	Panischfleisch, do.	1 15
Erbsen, gelbe do.	15 —	Schmettel, do.	1 30
Bohnen, do.	17 —	Rathfleisch, do.	1 25
Ärnen, do.	21 —	Kammelfl., do.	1 25
Kartoffeln, do.	5 75	Speck (ger.), do.	1 70
Nichtroh, do.	3 80	Butter, do.	2 23
Krautwurz, do.	1 90	Eier, pro Schd	3 17

Siegru eine Beilage.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 2. Juli. Kein Tag ohne Selbstmord oder schweren Unfall. Auch hier sind einige Fälle von Schlag vorgekommen. In dem einen Falle handelt es sich um den Arbeiter Louis Lorenz von hier, im andern Fall um den bejahrten Straßenfeger Werner von hier. Beide liegen in der tgl. Klinik schwer krank darnieder.

Weißenfels, 2. Juli. Zum Streik im Weißenfels-Beizer Kohlenrevier wird der Fall Jtg. geschrieben: Wie schon gestern gemeldet, haben die streikenden Bergarbeiter beschlossen, unter Aufgabe des größten Theils ihrer Forderungen den Streik baldmöglichst zu beenden, da keine Aussicht auf einen Sieg vorhanden sei und von den gewissenlosen Agitatoren zugesicherten Unterstützungen nur höchst kümmerlich einlaufen und voransichtlich demnächst gänzlich ausbleiben werden. Heute findet unter dem Voritze des Herrn Landraths v. Richter-Weißenfels eine Verammlung statt, von der man mit Bestimmtheit hofft, daß sie das Ende des Streiks bringen werde. Voraussichtlich werden die Arbeiten am kommenden Montag auf sämtlichen Gruben wieder aufgenommen werden, und zwar im Allgemeinen unter den alten Bedingungen.

Zeitz, 1. Juli. Ueber das schwere Gewitter, das, wie gemeldet, gestern über unsere Gegend niederging, ist noch zu berichten: Ein großes Feuer hat der elektrische Strahl in Nehmsdorf verursacht. Dort ist die Scheune des Rittergutes mit allem Inhalt an Stroh und Heu, in das ein Blitz herniedergeuckt war, ein Raub des entseelten Elements geworden. Die Knechte hatten Mühe, die Pferde von den Wagen loszubringen, die ebenfalls mit verbrannt sind. Mit vieler Mühe gelang es, das Feuer von den Stallungen fernzuhalten.

Harzburg, 1. Juli. Bei dem heftigen Gewitter traf ein Blitzstrahl das Bismarck-Denkmal auf dem Burgeberg und beschädigte es etwas oberhalb des Reliefsbildes.

Schönebeck, 1. Juli. Der 16jähr. Romanzeed, Schüler der Volksschule, hat gestern Nachmittag hier einen 3jährigen Knaben von den Nachbarnleuten Schiele in einer Art und Weise behandelt, die jeder Beschreibung spottet. Er hat das Kind unter Verprechungen vor das Barbier Thor gelockt, es dort an Händen und Füßen geknebelt, ihm Gras in den Mund gestopft, um es am Schreien zu verhindern, an einen Baum gebunden und dann unarmberzig geschlagen. Ein Bergmann kam des Weges und errettete das Kind aus den Händen des Scheufals und trug es in die Stadt zu seiner Mutter, die mit dem Kinde zum Arzte ging. Der Himmel war durch die Kornfelder entkommen. (S. 3tg.)

Großenhain, 2. Juli. In gerichtliche Untersuchung genommen wurde hier ein Arbeiterpaar, das beschuldigt ist, ein eigenes Kind getödtet zu haben.

Teuchern, 1. Juli. Während auf der am Dienstag in Teubitz abgehaltenen Verammlung die Streikluft vorherrschend war und beschloffen wurde, die gestellten Forderungen aufrecht zu erhalten, ging nach dem W. Abl. die Stimmung bei der heute in Teuchern stattgefundenen Verammlung dahin, den Streik unter Aufgabe des größten Theiles der Forderungen baldmöglichst zu beenden, und „zu Friedenheit“ unter dem Voritze des Herrn Landraths v. Richter stattfindenden Verhandlung behufs Einigung die Verwaltungen eines Entgegenkommen zeigen werden, soll dann, wenn diese Erwartung erfüllt wird, nächsten Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Gera, 29. Juni. Verhaftet wurde gestern der Dienstmagd und Handarbeiter Leithardt, zuletzt hier in Arbeit. Er hat am Sonntag Morgen den Raubanfall auf den Zimmermann Kläber auf dem Laajener Wege ausgeübt. Bei dem Verhafteten wurde die geraubte Uhr vorgefunden. Auch wiesen Blutspuren an seiner Weste auf seine Thäterschaft hin. Das Geld hatte er auf dem Langenberg Vogelgeschien verjubelt.

Genthin, 30. Juni. In der Mollenberger Feldmark und bei Schollene fand man eine Anzahl wohlhabender Urnen, Näpfechen, Pfeilspitzen aus Feuerstein, Bronceflachen, meist Schmuckstücken, zum Beispiel Gewandnadeln (Fibeln), Nadeln, Perlen aus Stein oder Gagat, theils der altgermanischen, sogen. Hallstattzeit, theils der Steinzeit angehörig. Die Bronceflachen haben einen Patinaüberzug. Beim Mühlenberge fand man in Metertiefe einen kupfernen Reiterhelm. Tischlermeister Schmidt in Schollene, dem der größte Theil dieser Funde gehört, hat bereits eine der größten Urnen an das Museum in Halle verkauft.

Braunschweig, 1. Juli. In Noten stürzte der Zuckertechniker Baumgarten, Director der dortigen großen Zuckersabrik, mit dem Fahrrad, erlitt einen Schädelbruch und starb bald, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Eisenach, 30. Juni. Wir entrüsten uns mit Recht über den Massenmord, dem in Italien die durchziehenden Singvögel erliegen. Aber es scheint, daß in Deutschland die Dinge nicht besser gehen. So schreibt das Coburger Tageblatt: „Fast täglich kommen Rästchen mit lebenden Vögeln von Sonneberg auf dem hiesigen Bahnhofe an, die nach allen Gegenden des Auslandes verpackt werden. Jedenfalls sind es unsere einheimischen Vogelarten, als Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Rothfchläger, Grasmücken, weichen im Walde von unarmherzigen Vogelfängern nachgestellt wird. Hiesige Beobachter schätzen die Zahl der auf diese Weise verpackten lebenden Vögel auf 5000 jährlich. Es ist empörend, wie diese armen Thierchen, zu Duzenden in kleine Rästchen eingesperrt, leiden müssen, wovon voraussichtlich wohl ein großer Theil bis zu ihrer Ankunft eines qualvollen Todes sterben muß. Hier müßte doch energisch eingeschritten werden.“

Leipzig, 30. Juni. Ein Dienstmädchen bei einem Kaufmann in Anger goß heute morgen auf einen dem Herdofen nahe Spiritusapparat Spiritus nach. Hierbei explodirte die Flasche, und sofort stand die Kermse in Flammen. Das Feuer wurde von der Dienstherrschafft zwar sogleich unterdrückt, doch erlitt das Mädchen so schwere Brandwunden, daß man es sogleich nach dem Krankenhaus St. Jakob bringen mußte.

Gotha, 30. Juni. Die thüringisch-anhaltische Lotterie hat die Genehmigung der beteiligten Regierungen gefunden. Der höchste Gewinn in der letzten (fünften) Klasse beträgt 200 000 Mk., wozu event. eine Prämie von 300 000 Mk. tritt. Den 25 000 Loosen stehen 12 500 Gewinne gegenüber. In den ersten vier Klassen sind je 800 Gewinne in einer Gesamthöhe von 885 500 Mk. in der fünften Klasse 9300 Gewinne und eine Prämie in Gesamthöhe von 3 560 500 Mk. Der Hauptgewinn in der ersten Klasse beträgt 30 000 Mk., in der zweiten 40 000 Mk., in der dritten 50 000 Mk., in der vierten 60 000 Mk. Der Preis des Looses beträgt einschließlich Reichsteuer und Schreibgebühr 44 Mk. für jede Klasse; der Abzug bei den Gewinnen 15 Proz.

Salzungen, 1. Juli. In den letzten Tagen brachten wir nach der S. 3tg. eine Correspondenz aus Salzungen, in der von einem schweren Betriebsunfälle die Rede ist, welcher den Bernhardschaller Schacht betroffen habe und die Existenz des Unternehmens in Frage stellen soll. Wie demselben Blatte die Gewerkschaft mittheilt, ist die Nachricht von einem derartigen Unfälle irrt, vielmehr schreitet die Arbeiten im Schachte rüstig und ohne jede Störung vorwärts.

Mühlhausen, 29. Juni. Großes Aufsehen und Aufregung verursachte — so schreibt das „W. Tgl.“ — in dem im Kreise Mühlhausen in Thüringen im schönen Werthall gelegenen Städtchen Treffurt folgender Vorfall. Zur Centenarfeier für Kaiser Wilhelm I. war von der Stadtbehörde keinerlei Festlichkeit vorgesehen. Da kam noch eine Anzahl patriotisch gesinnter Männer auf den Gedanken, zur Feier des 22. März auf der romantisch gelegenen Burg Normannstein eine Kaiser Wilhelms-Gedächtnisfeier zu pflanzen und einen Festakt damit zu verbinden. An dieser Privatfeier beteiligten sich alle Vereine Treffurts. War es nun schon aufgefallen, daß der Chef der Polizeiverwaltung in Treffurt, Bürgermeister Dr. Brückner, der Treffurter Musikcapelle verboten hatte, bei der Feier mitzuwirken, so ist jetzt eine noch überraschendere Thatfache eingetreten. Vor einigen Tagen nämlich, also nachdem ein Vierteljahr seit der Feier ins Land gegangen, wurden sowohl das Vorstandsmittglied des Treffurter Werthallvereins, Postverwalter Habdenbrock, als auch der Warrer Werrens und der Stadtverordnetenvorsitzer Pflüß von Polizeiverwalter mit Strafanordaten in Höhe von je 15 Mk. bedacht, und zwar Erstere, weil er ohne Genehmigung eine „Volksversammlung“ unter freiem Himmel einberufen und geleitet habe, die letztgenannten beiden Herren, weil sie in dieser sogenannten „Volksversammlung“ als Redner aufgetreten seien. Die Betroffenen wollen selbstverständlich auf richterliche Entscheidung antragen.

Storkau, 30. Juni. Häufig findet man da, wo militärische Feldübungen abgehalten worden sind, Patronenbüßeln im Felde liegen; darunter sind auch zuweilen sogenannte „Verlager“. Dieser Tage fand nun, wie das W. Abl. meldet, ein hiesiger 13jähriger Knabe solch eine Patrone. Das

Zündhütchen war noch gut und sollte daher mit dem Hammer losgelockt werden. Die ganze Pulverladung war indeß noch in der Hülle; diese platze, und dem Jungen wurde die linke Hand so zerissen, daß noch während der Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Magdeburg, 29. Juni. Vom 1. Juli ab soll hier trotz der vielen anderen Steuern und neben der Luftfahrtssteuer eine Steuer auf Theaterbilletts zur Einführung kommen. Magdeburg ist die erste Stadt, in der Theaterbilletts versteuert werden. Der Direction des Stadttheaters ist der Jahrespaß mit 2000 Mk. ermäßigt worden.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 4. Juli 1897.

Am Freitag hielt der Gesangverein „Kiedertafel“ in der „Funkenburg“ unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen sein diesjähriges Sommerfest ab. Das Programm desselben bestand aus Orchesternummern und Liedern für Männerchor. Die Stadtcapelle brachte u. a. in trefflichster Weise die vaterländische Ouverture von Seidel, den schneidigen „Kriegsmarsch“ und „Schlachthymane“ aus dem Finale des ersten Actes von „Kienzi“, die Ouverture zu dem Hederpiele „Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn und eine Concertpolska für zwei Trompeten zu Gehör und erntete dafür die wohlverdiente Anerkennung. Sehr wirkungsvoll waren auch die sorgfältig vorgetragenen Männerchöre: die von Krenker bearbeiteten charakteristischen galizischen Volksweisen: Polnisch und Kuffinisch, die volkstümlichen Chöre: „Zieh hinaus“ von Dreger, „Wie die wilde Ros im Wald“ von Wair, „Im Abendwinde“ von Kirch und der von echt rheinischer Lebenslust durchdränzte Chor „Main und Rhein“ von Döring. Eine prachtvolle Illumination und die kühle Temperatur des Abends erhöhten noch die Annehmlichkeiten des Aufenthalts unter den herrlichen Bäumen des Funkenburggartens. Für die Kinder wurde hier bei beginnender Dunkelheit ein Pampionzug arrangirt, wie auch sonst für die Belustigung derelben bestens gesorgt war. Die gehobene Stimmung der Theilnehmer hielt selbstverständlich auch während des zweiten Theiles des Festes an, der die tauglichste Jugend bis in die späteren Nachstunden bestimmen hielt.

Die Haftpflicht für die Fernsprechanparate. Durch einen an sich geringfügigen Brand ist die Frage wieder angeregt worden, wer für die Fernsprechleitungen und Telephonapparate, die durch Feuer zerstört werden, der Postverwaltung gegenüber haftpflichtig ist. In den seit dem Jahre 1889 gültigen „Bedingungen“ ist, was fast in allen Fällen übersehen wird, ausdrücklich angegeben, daß der Theilnehmer für alle vorräthigen und sachlässigen Beschädigungen haftbar, außerdem aber verpflichtet ist, Apparate und Leitungen innerhalb der Grenzen des betreffenden Gebäudes gegen Feuergefahr zu versichern und für jeden Brandschaden aufzukommen. Aber auch nach den alten Contracten sind die Fernsprechtheilnehmer in dieser Hinsicht stets in Anspruch genommen worden. Ein jeder Apparat ist einschließlich der Leitung mit 115 bis 120 Mark zu versichern.

Der elektrische Strom scheint Alkoholikern gefährlicher zu sein, als anderen Leuten, und ein Bericht des Gewerbeberaths von Magdeburg weist deshalb auf die Consequenzen hin, die sich für die Bedienung elektrischer Anlagen daraus ergeben. Besondere Beachtung verdienen zwei Unfälle, die den sofortigen Tod der Betroffenen durch das Berühren elektrischer Leitungen in einer Zuckerraffinerie zur Folge hatten. Die Stromspannungen betragen dabei nur 130 bezw. 230 Volt, der Strom war Wechselstrom. Man war bisher allgemein der Ansicht, daß Ströme bis zu etwa 500 Volt Spannung nicht gefährlich seien. Anlässlich der Untersuchung des einen Unfalls an Ort und Stelle ließ ein Angestellter der Fabrik absichtlich den Strom in derselben Weise durch seinen Körper gehen, wie es bei dem Verunglückten der Fall gewesen war, und verspürte keine erheblichen Empfindungen. Durch die Obduction konnte nicht festgestellt werden, daß irgend welche besondere körperliche Disposition für den Unfall vorhanden gewesen war. Nach ärztlicher Ansicht soll der menschliche Körper besonders im Zustande der Abspannung nach vorausgegangenem Alkoholgenuß für die Wirkung elektrischer Ströme empfindlich sein. Alkoholiker sollten von der Bedienung elektrischer Anlagen grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Der Musik- und Gesangverein „Trene“ hier trat gestern mit dem kurz vor 9 Uhr vormittags nach Halle abgehenden Eisenbahnzuge seine

alljährliche Herrenpartie an. Die Fahrt geht nach dem südlichen Harz, wo die Fußwanderungen auf Station Walfenried am Sonnabend Nachmittag beginnen und am Sonntag Abend auf Bahnhof Schwarzfeld enden. Von dort erfolgt die Rückfahrt mit dem letzten Eisenbahnzuge nach Merseburg.

\* Die hiesigen Schulen sind gestern auf vier Wochen geschlossen worden. Lehrer wie Schüler werden erleichtert aufatmen und nach den heißen Tagen der letzten Wochen, die erschöpfend auf Geist und Körper wirkten, mit der großen Hoffnung auf baldige Erholung in die großen Ferien gehen. Möge ihnen die schöne Zeit der Ruhe diejenige Erfrischung an Leib und Seele bringen, die sie befähigt, nach Beendigung der Ferien die mühselige Arbeit mit voller Kraft wieder aufzunehmen.

\*\* In der Nähe des Hofmarkts wurde gestern Vormittag ein kleiner Knabe von einem Pferdegeschirr umgerannt. Der Wagen ging herum über dem Jungen hinweg, ohne ihn zu verletzen. Eine Frau trug das infolge des Schreckens besinnungslos gewordene Kind nach Hause.

\*\* Auf der Naumburger Straße spielte sich am Donnerstag Abend zwischen polnischen Arbeitern eine mit großem Spektakel verbundene Schlägerei ab, bei welcher einer der Beteiligten derart verhalten wurde, daß er besinnungslos liegen blieb.

\*\* Blühende Kirchscheibe sind uns in den letzten Tagen mehrfach gebracht worden. Dieselben stammen aus unserer nächsten Umgebung und geben davon Zeugnis, daß die Hitze der letzten Wochen die Fruchtbarkeit des Bodens nicht erheblich beeinträchtigt hat.

\*\* Für Kriegervereine u. Die zuständigen preussischen Minister sind in einem jetzt ergangenen Erlasse an den Regierungspräsidenten in Frankfurt a. D. dessen Auffassung beigegeben, daß die sowohl von Kriegervereinen als auch von anderen, nicht militärischen Trauerfeierlichkeiten, bei denen der Rückmarsch geschlossen und unter Marschmusik erfolgt, sich als einheitliche Handlungen darstellen und sich nicht in zwei Theile zerlegen lassen, von denen der eine als Trauerfeierlichkeit, der andere als Lustbarkeit anzusehen wäre. Die schriftlichen Genehmigungen dieser Feierlichkeiten sollen deshalb der Stempelsteuer nicht unterliegen und zwar ohne Unterschied, ob sie von Kriegervereinen oder anderen Vereinen veranstaltet werden. Sämtliche übrigen Regierungspräsidenten und die Steuerbehörden sind in diesem Sinne mit Anweisung versehen worden.

\*\* Die Zwangsvollstreckung ist nach § 691 der Reichsverschuldungsordnung einzustellen oder zu beschränken, wenn ein Postkassen vorgelegt wird, aus dem sich ergibt, daß nach Erlassung des Urtheils die zur Befriedigung des Gläubigers erforderliche Summe zur Auszahlung an den letzteren bei der Post eingezahlt ist. Gegen diese Bestimmung wird noch insofern gefehlt, als zuweilen ein Postschein über einen Geldbrief oder einen eingeschriebenen Brief vorgelegt wird. Die über die Aufgabe verschlossener Geldbriefe bei der Post auszustellenden Quittungsscheine werden vor Gericht nicht als beweiskräftig anerkannt, weil eben die Postanstalt nicht wissen kann, ob der auf dem Geldbrief angegebene Werth auch wirklich in dem letzteren enthalten ist. Ebenso können Postscheine über eingeschriebene Briefe vor Gericht nicht als Beweisobjekt dienen, wenn solche Briefe zur Ueberführung einer Geldsumme dienen. Nur Postscheine, die auf Postanweisungen erteilt worden sind, ergeben bestimmt, daß die betr. Geldbeträge auch wirklich bei der Post eingezahlt worden sind.

\*\* Darf man bei Gewitter nachfahren? Diese Frage wurde bisher immer bejaht, weil sich die Radfahrer durch den Gummireifen des Rades sofort glaubten. Aber neuerdings erfolgte Blitzschläge auf radfahrende Personen gaben Veranlassung, daß man sich mit dieser Frage in letzter Zeit wieder sehr viel beschäftigte, umso mehr, als ja auch der Fahrradport eine ganz bedeutende Ausdehnung genommen hat. Nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz zieht das Fahrrad sehr leicht den Blitz an, deshalb soll man bei Gewittern nur im Gehölz, aber nicht auf freien Flächen fahren. Es ist daher rathsam, wenn man sich auf freien Ebenen befindet, anzuhalten und das Rad platt auf die Erde zu legen.

\*\* Heute, Sonntag, Abend 8 Uhr findet im „Lühringer Hof“ die letzte Vorstellung von Bendorf's Kunstfiguren-Theater statt. Nachmittags 3 Uhr geht eine Kinder-Vorstellung in Scene, an welche sich eine Vorstellung von Zunderbüten anschließen wird. Also: Alles heute zur Zunderbütenvorstellung!

\*\* Auf dem Mulandplatz hat sich ein Focey-Dampcaroussel etabliert, das heute seine Fahrten beginnt, die abends bei elektrischer Beleuchtung fortgesetzt werden.

\*\* (Theater.) Am Freitag fand bei gutbesetztem

Hause das dritte Gastspiel des Herrn Oskar Bohnée statt. Zur Aufführung gelangte eins der besten Lustspiele, welche unsere Bühnenliteratur kennt: „Die Journalisten“ von Gustav Freitag. Das Stück ist keinem Gebildeten fremd, und unseres Wissens ist es auch hier in Merseburg schon wiederholt über die Bretter gegangen. Trotzdem übte es mit seiner lebensvollen,esselnden Handlung, seinen prächtig gezeichneten Figuren und seinem feinen, köstlichen Humor aufs neue den größten Reiz auf das Publikum aus, was freilich um so weniger verwundern konnte, als ein Oskar Bohnée in der Rolle des „Konrad Volz“ erschien. Diese Rolle ist unzweifelhaft eine der beliebtesten und dankbarsten, die es giebt, aber sie erfordert einen Künstler, der ihr alle die gewinnenden Seiten abgelauscht hat, um sie in frisches, pulsirendes Leben anzulegen, der sich mit souveräner Freiheit auf den Brettern bewegt und mit der unbedingten Sicherheit die höchste schauspielerische Gewandtheit verbindet. Herr Bohnée ist ein solcher Künstler, darum vermochte er uns als „Volz“ einen Genuß zu bereiten, wie wir ihn in gleichem Maße und in gleicher Art bisher kaum empfangen haben. Neben ihm verdienen besonders genannt zu werden Paul Huhn („Piepenbrink“), unser geschätzter Komiker, der sich diesmal fast selbst übertraf, Georg Frischler („Obendorf“), Adolf Schröder („Ober Berg“), Karl Zäbide („Bellmans“), Alfred Helm („Schmuck“) und nicht zuletzt Margaretha Würdig („Abelsheim“), obgleich sie, ansehend infolge einer Indisposition, dem Publikum meist unverständlich blieb. Mathilde Benoit („Frau Piepenbrink“) müssen wir schon um ihrer trefflichen Waise und Haltung willen erwähnen.

\*\* (Sommertheater in „Tivoli“) Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet die erste Vorstellung für unsere Kleinen statt. Gegeben wird das reizende Kindermärchen „Die Ruppenfee“. Die Preise sind so niedrig gestellt, daß es jedem Kinde ermöglicht ist, das Theater zu besuchen. — Abends tritt Herr Bohnée, der so schnell beliebt gewordene Gast unseres Sommertheaters, zum vorletzten Male, und zwar als „Pater Benedict“ in dem Charakterbild „Am Altar“ auf. — Montag erfolgt das letzte Auftreten des Künstlers und zwar gleichzeitig als Abschieds-Vorstellung für denselben. Herr Bohnée wird sich am Montag als „Philipp Derblay“ in G. Dhnets „Hüttenbesitzer“ vom hiesigen Publikum verabschieden.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

□ Dürrenberg, 1. Juli. Die junge Frau des hier wohnenden Salinenspectors und Bergassessors Herrn Schümkeister war vor einigen Tagen damit beschäftigt, die Zimmereinrichtungen abzulassen. Dabei nahm sie einen auf einer Etage liegenden geladenen Revolver zur Hand, um auch diesen vom Staube zu reinigen. Hierbei mußte sie dem Abzug zu nahe gekommen sein, denn die Waffe entlud sich und brachte ihr das Gesicht eine schwere Verletzung bei. Die Bedauernswürthe liegt im „Bergmannstrost“ in Halle schwerkrank darnieder, die Kugel hat noch nicht aus dem Körper entfernt werden können.

§ Lützen, 2. Juli. Das Gewitter, welches nachts gegen 1 Uhr über die hiesige Gegend ging, brachte uns den für unsere Gegend langersehnten Regen. — In hiesiger Stadt wird in der Zeit vom 1. Jan. bis 30. Juni 105 Radfahrer-Legitimationskarten veräußert worden. (R. B.)

§ Luchstädt, 2. Juli. In Holleben wurde der Maurer V. von hier wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet und vorläufig dort in Gewahrsam gebracht. — Bei dem in der letzten Nacht stattgehabten Gewitter ging über mehrere Fluren unserer Nachbarschaft, so z. B. die Kriegsfelder, starker Hagel nieder und richtete erheblichen Schaden an.

§ Altranstädt, 2. Juli. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gutsbesizers Gottfried Müller in der Schmiedestraße. Der Strahl fuhr am Schornstein hinein, zertrümmerte diesen und zerplitterte auf dem Boden einen Balken in etwa meterlange Stücken. Dann fuhr er durch die Decke bis in das unterste Stockwerk und richtete in allen Stuben arge Verwüstungen an. Die Bilder und Spiegel lagen auf der Fußboden herum. Die Wände zeigten tiefe Risse und Löcher. Eine confirmirte Tochter, in deren Schlafzimmer der Blitz furchterlich gehaust hat, schlief ruhig weiter und wurde erst nach einer halben Stunde von den entsetzten Eltern geweckt. (R. B.)

§ Lügendorf, 2. Juli. Der Büffeter Ernst Ewald, welcher z. Z. in hiesiger Flur eine Kirchenplantage gepachtet hat, erlitt dadurch einen Unfall, daß, während er sich bückte, ein Revolver, den er in der Brusttasche trug, sich entlud. Die Kugel drang in den rechten Oberschenkel. E. mußte in die Halle'sche Klinik gebracht werden.

§ Michlitz, 30. Juni. Am Sonntag feierte der Kriegerverein Köthen-Michlitz und Umgegend das Fest seines 25jährigen Bestehens. Am Festzuge nahmen 17 Vereine mit 370 Mann und 14 Fahnen Theil. Die Festrede hielt Herr Pastor Jillich. Mit Concert und Ball fand der in jeder Hinsicht befriedigend verlaufene Tag seinen Abschluß.

§ Querfurt, 2. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in Gatterstedt in die Windmühle des Herrn Trautmann ein. Der in der Mühle beschäftigte Lehrling des F. Käppel, wurde vom Blitze getödtet, sodas an seinem Lausommen geweiht wird. Durch Zündung des Blitzes ist die Mühle bis zur Hälfte abgebrannt.

§ Carlsdorf, 29. Juni. Heute Nachmittag verbrannte ein Fuder Heu nebst Wagen, dem Rittergute Gleina gehörig, in Carlsdorfer Flur. Die Pferde wurden gerettet. Ursache unbekannt.

§ Freyburg, 2. Juli. Der in einer hiesigen Dampfzettelerei beschäftigte Arbeiter B. aus Laucha mußte sich nach der S.-Btz. heute in ärztliche Behandlung begeben, da er sich infolge Insektenstiches am linken Arm eine schwere Blutvergiftung zugezogen hatte. Hoffentlich gelingt es durch operativen Eingriff, das Leben des Mannes zu erhalten.

### Wetterwarte.

Wetterb. vom 3. Juli, M. 5 Uhr. Der Barometerstand ist seit gestern früh nahezu unverändert geblieben, es ist also die Druckvertheilung dieselbe geblieben: Dem umfangreichen Gebiete niederen Drucks im Osten liegt im Westen ein Maximum gegenüber, weshalb in Deutschland meist westliche bis nördliche Winde mit durchschnittlich kühlerer Temperatur herrschen. Eine neue Störung scheint von NW zu kommen; dieselbe wird in Norddeutschland etwas Regen veranlassen.

Voraus. Wetter am 4. Juli: Abwechselnd heiteres und wolfiges, meist trockenere Wetter mit wenig veränderter Temperatur. 5. Juli: Bismlich heiter, trocken, etwas wärmer.

### Bermischtes.

\* (Ein Gewitter), das von einem orkanartigen Sturm begleitet war, hat sich Freitag Nachmittag über Mücheln und die bayerische Hochebene entladen und an Häusern, Bäumen und die Pflanzungen große Verwüstungen angerichtet. In Mücheln wurden mehrere Dächer abgedeckt und Wägen umgeworfen.

\* Ein furchtbarer Brand) entlud auf dem Bahnhof der Reichsbahn Worschan und wüthete beinahe die ganze Nacht. Das große Militärmagazin, ein Wagonwaggon mit Perlonen- und Gütermagen und mehrere Baareniederlagen sind verbrannt. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Rubel.

\* (Unwetter in der Schweiz.) In der Freitagnacht herrschte im Innern der Schweiz ein furchtbarer Orkan, verbunden mit Wolkenbruch. Viele Häuser wurden zerstört und die Ernte vernichtet. Die Rhône durchbrach einen Damm.

\* (Ein Statuenfund.) Aus Rom meldet ein Telegramm: In einer Wüste der Kirche Santa Giuliana in Rom wurde ein antiker, eine prächtige antike Statue aus Gold, sowie ein großer Schatz Goldmünzen aus der ältesten Zeit gefunden.

\* (Ein fideles Gefängnis.) Im florentiner Murate-Gefängnis brach eine erste Welle aus, wo es zu Gewaltthaten kam, und der erst das Eingreifen von Gendarmen und Militär ein Ende zu bringen vermochte. Und der Grund des Unflathes? Der bisherige Director war versetzt worden, und der neue hatte den Herren Verbrechern die weitere Fortsetzung ihres gewöhnlichen Dament-, Karten- und Augenspiels (palla) verboten.

\* (Selbstmord.) In Berlin vergiftete sich bei den Weibern seines Vaters und eines Bruders am Donnerstag Nachmittag der 38 Jahre alte Chemiker Dr. Georg Friele aus Dresden auf dem Venetianer Friedhof an der Beckallee in der Strafe des Selbstmordes verurtheilt und scheint lediglich zu dem Zwecke nach Berlin gekommen zu sein, um sich hier das Leben zu nehmen. Die Veranlassung dazu liegt nach einem an die Mutter gerichteten Abschiedsbriefe in körperlichen Leiden.

\* (Auf dem Zwitterbevergländ.) Ein Ordnungszustand des 88. Infanterie-Regiments in Mainz stürzte in der engen Pfaffenstraße vom Zwitter und fiel mit dem Kopf in die Scheibe eines Ladens. Er zerbrach sich dabei die Halsschlagader und wurde tödtlich verletzt in das Hospital gebracht.

\* (Italienische Straßenräuber.) Die Untersuchung gegen die beiden Straßenräuber Giovanni Berna und Raffaele Galloni, die im Mai d. J. den Herzog von Meiningen überfielen und im September d. J. mehrere andere Meiningens auf den Straßen des Oberbergsträßes ausraubten, ist beendet. Die Hauptverhandlung wird im Laufe dieses Monats stattfinden.

\* (Das Unwetter in Württemberg) brach in der Nacht zum Donnerstag mit einem orkanartigen Gewittersturm los. In Heilbronn wurden Dächer abgedeckt und Schornsteine eingestürzt. Außer den Beschädigungen an Gebäuden haben die Weinberge und Obstbäume großen Schaden erlitten. Die Nachrichten vom Lande lauten trostlos. Die Ernte ist theilweise vollständig vernichtet; zahllos geblieben die Weizenfelder und kommen den Vertheilung der Feldbestände nach auswärts sich gerichtet. In den Orten Neckarstadt, Wachsenburg, Schwanberg und Gemmingen sind viele Häuser demolirt. In Neckarstadt wurde der Thurm der neuen evangelischen Kirche eingestürzt. Das ganze Weinberger Thal ist von Heilbronn bis Döhringen stark verheert worden. Einem Bericht des „Schwäb. Merk.“ aus Döhringen entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: Nach furchtbarer Schwellung des Abends begann nach 1 Uhr ein Sturm und Gewitter mit Blitz, Donner und Hagel in einer Wucht und Gewalt, die



heit, Furchtsamkeit, Aengstlichkeit, Schwüchtheit handelt ein Artikel in der „Annus- und Bismarck- und Männer“ und der „Schmollwintler für die Frauen“ bringt ein Wort über moderne Literatur“. Die reich ausgestattete Nummer der so gern gelehrten Wochenchrift wird von den vielen Lesern und Verehrern wieder mit Freuden als hochwillkommene Beilage begrüßt werden. Gerade zum Quartalswechsel können wir die obigen Wochenchrift „Von Haus zu Haus“ nur auf Beste zum Abonnement empfehlen. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich nur 1.50 Mk. Probe-nummern werden von der Geschäftsstelle „Von Haus zu Haus“, Adolf Wagner's Verlag in Leipzig, kostenfrei und franco an jede ausgegebene Adresse versandt.

### Sport und Leibesübungen.

Der deutsche Radfahrer-Bund wird seinen 14. Bundestag vom 6. bis 9. August in Bremen abhalten, und zwar ist das Programm dazu wie folgt festgelegt: 6. August Gartenfest; 7. August Wettrennen und Rausfahren;

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Söhnchens zeigen hoch erfreut an **Ernst Ruffes und Frau Martha geb. Kühn.**

### Statt besonderer Meldung.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Nachmittag 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Maurermeister und Hilfsarbeiter bei der Land-Feuer-Societät hier **August Quercfurt** im 78. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht.  
Merseburg, den 2. Juli 1897.  
**Luise Quercfurt geb. Steiner nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet Montag den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Döbergr. 3, aus statt.

### Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 1/4 Uhr starb nach kurzen schweren Leiden unser herzlich geliebtes **Marthechen** im Alter von 5 Monaten.  
Die trauernden Eltern **Richard Becker, Maurer, nebst Frau und Geschwister.**

### DANK.

Für die vielen Beweise der liebevollen Theilnahme beim Begräbnis unseres theuern Entschlafenen, des Schulmachers **Schumann,** sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

### DANK.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme bei dem Begräbnis unseres theuern Entschlafenen lagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

### Familie Schirmer.

Für die uns allezeit und in so reichem Maße entgegengebrachte Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Tochter **Elsa** sprechen wir Allen unsern tiefempfindenden Dank aus.

### Die trauernden Eltern Gustav Franke und Frau.

### Amüßliches.

### Bekanntmachung.

Zm Handels-Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 185 die am 16. d. M. errichtete Firma

### Paul Steffenhagen & Co.

mit dem Sitz zu Merseburg eingetragen.  
Die Gesellschafter sind:  
der Buchhändler Paul Steffenhagen,  
der Buchhändler Max Steffenhagen.  
Beide hier.

Merseburg, den 26. Juni 1897.  
**Königliches Amtsgericht, Abtheilung 4.**

Die obere Etage des Hauses **Königsche Straße Nr. 18** soll vom 1. October cr. ab vermiethet werden. In diesem Behufe haben wir Termin auf

### Mittwoch den 7. d. M.,

vormittags 11 Uhr, im Communalbüreau anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher im Communalbüreau eingesehen werden.  
Merseburg, den 2. Juli 1897.  
Der Magistrat.

8. August Festzug, Wettrennen, Festmahl, Ball; 9. August Seausflug. Zum Besuche dieses Festes veranstaltet der Bund ein Wanderfahren, dessen Ausgangspunkt **N a m b u r g** sein soll. Dort werden sich am Sonntag den 1. August die Festtheilnehmer der Gaue Gütthüringen (über Eub., Weimar, Ederst.berger), Aueberg, Mühlenden, Bamberg, Nürnberg (über Saalfeld und Jena), Landstift, Voigtland (über Hof, Greiz, Eisenberg, Suhl), Sachsen, Korbach, Ostth., Breslau (über Leipzig und Weissenfels) versammeln, dieselben über Nacht und am folgenden Montag früh 6 1/2 Uhr durch das Unstruthal ihre Wanderung fortsetzen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. (H. T. B.) Auf die Verhüte, die Nationalliberalen in der Frage der Vereinsgesetznovelle zur Nachgiebigkeit zu veranlassen, schreibt die „Natlib. Corr.“, dies werde

nicht gelingen. Die Herrenhausanträge würden fallen, weil sachliche Gründe in Hülle und Fülle dagegen sprechen, und auch gerade solche Gründe, welche prinzipiell die Befämpfung der Sozialdemokratie auf dem Wege der Gesetzgebung befürworten.  
London, 3. Juli. (H. T. B.) „Standard“ meldet aus Constantinopel: Die Botschafter haben als Kriegsentschädigung 4 Millionen türkische Pfund angenommen. Die Pforte behauptet, die Kriegsausgaben seien bedeutend größer gewesen. Die Pforte schlägt jede Grenzregelung ab, welche ihr nicht Larissa und Frizala zuerkennt.  
Brüssel, 3. Juli. (H. T. B.) Im October gedenkt Kaiser Wilhelm den Besuch des Königs in Kiel dadurch zu erwidern, daß Kaiser Wilhelm die Brüsseler Weltausstellung besuchen wird.

### Bekanntmachung.

Die Reichstelegraphenlinien unterliegen vielfach vorläufigen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich werden häufig Isolatoren durch Steinwürfe u. s. w. zertrümmert, auch werden öfters Drahtstücke auf die Leitungen gemorren; da hierdurch die Benutzung der Telegraphenanlagen verhindert oder gefährdet wird, so wird hiermit auf die Strafen aufmerksam gemacht, mit welchen derartige Beschädigungen durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich bedroht werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Urheber der vorläufigen Beschädigungen oder Veränderungen der Telegraphenanlagen deont ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erlasse und zur Strafe herangezogen werden können, **Beförderungen** bis zur Höhe von 15 Mk. in jedem einzelnen Falle aus den Fonds der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung gezahlt werden. Diese Beförderungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Erlasse herangezogen werden können; desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu beschuldigten Personen verhindert, oder gegen die Telegraphenanlage die Befragung der Schuldigen erfolgen kann.

Die einschlägigen Bestimmungen in dem Strafgesetzbuch für das deutsche Reich lauten: § 317. Wer vorläufig und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorhergesagten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 900 Mk. bestraft u. s. w.

### Der kaiserliche Oberpost-Director.

(gez. Wehler.)  
In Gemäßheit des Ortsstatuts betreffend das **Feuerlöschwesen** in der Stadt Merseburg vom 31. October 1890 ist von uns für die nächsten 3 Jahre zum **Wanddirector** der **Herr Stadtrat Klops,** zum Stellvertreter **Herr Stadtkammerherr Grube** gewählt.  
Merseburg, den 2. Juli 1897.  
Der Magistrat.

### Auction

im städtischen Leihhause zu Merseburg **Mittwoch den 4. August 1897, von 9 Uhr ab,**

der nicht eingelösten Pfandstücke von **6775 bis 69050,** enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. s. w. Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 4. Juli 1897.  
Der Verwaltungs-Rath.  
Behender.

### Wiesen-Verpachtung.

**Dienstag den 6. d. M., nachmittags 6 Uhr,** sollen ca. 23 Morg. Wiese, auf dem Werber bei Merseburg gelegen, an Ort und Stelle verpachtet werden.  
Sammelplatz: Restaurant **Am Garten** in Merseburg, Kreuzstraße.  
Merseburg, den 3. Juli 1897.  
H. Höfer.

### Dreschmaschine.

**Montag den 5. Juli d. J. Vorm. 11 Uhr,** kommt im **Kochschen Gute zu Schladowitz** eine ziemlich neue **Dreschmaschine** unter anderem mit **neuem Decken** [58847] **Ed Schnaak**

### 13000 Mark

werden auf ein in besser Lage der Stadt befindliches Hausgrundstück zur ersten Stelle gelehnt. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Ein zweithüriger Kleiderkranz und ein Sopha zu verkaufen

**Delgrube 4.**

**Zinkbadewanne mit Ofen** zu verkaufen **Steinf. 8, 2 Tr.**

**Ein Läufer Schwein** zu verkaufen **Globigtauer Straße 6.**

**Eine Kuh mit dem Kalbe** steht zu verkaufen **Plöbern Nr. 2.**

**Eine Hofwohnung, Preis 27 Thlr., zu vermieten und 1. October zu beziehen** **Unteraltenburg 42.**

**Zwei Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen** **große Sittichstraße 5.**

**Zwei Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen** **Sittich 25.**

**Zwei kleine Familien-Logis zu vermieten, 1. October zu beziehen** **Oberbreitstraße Nr. 3.**

**Ein Logis im Vorderhause zu vermieten, 1. October zu beziehen** **Reumarkt 10.**

**Ein Logis von Stube, Kammer, Küche (mit Wusch) auch 2 Kammern zu vermieten und 1. October zu beziehen** **Globigtauer Straße 7.**

**Ein Logis, passend für ein Paar ältere kinderlose Leute, zu vermieten und 1. October zu beziehen** **Gothardtsstrasse Nr. 5.**

**Eine Wohnung, enthaltend 5 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen** **Sallische Straße 10.**

**Eine Unterkohlung von 2 großen Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, im Hause Unteraltenburg 43, ist an ruhige Mieter sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres im Hinterhause dodesht.**

**Vorwerk 12** ist eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen. Einfach aber bequem und freundlich. **möbl. Zimmer (Preis 10 Mk.)** sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen** **Unteraltenburg 61.**

**Ein Logis ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen** **gr. Sittichstraße 1.**

**Das von Herrn Landestath Dr. Wegmann innegehabte Logis ist verleihschaftlicher sofort oder 1. October zu beziehen** **gr. Ritterstraße 17.**

**Zu vermieten 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenlammer, Keller und anderes Zubehör und October zu beziehen.**

**Zu erfr. in der Exped. d. Bl.**

**Logis, 3 Stuben, 3 Kammern mit Wasserleitung, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.**

**Unteraltenburg 52** ist ein Logis an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Preis 52 Thlr.**

**Amnenstrasse 14 a** ist die Hälfte der oberen Etage, 2 St., K., K. mit Zubehör und Gartenantheil zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres **Paul Lützkefordt, Holzhandlung.**

**Barterre-Logis,** bestehend aus 2 St., K., K. und Zub., zu vermieten und 1. Oct. zu bez. Zu erfr. bei **Burkhardt, Steinfirstraße 10.**

Veränderungshalber ist ein **Laden** **Delgrube Nr. 7** sofort oder 1. October zu beziehen.

**Zu meinem Hause Seemirstraße 5** ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten und per 1. October zu beziehen. Näheres bei **A. Possr. Baugewerksmeister.**

**2 Stuben, Kammer, Küche und sonstiges Zubehör ist per 1. October zum Preise von 200 Mark an ruhige Leute zu vermieten** **Neumarkt 59.**

**Eine Wohnung für 40 Thlr. ist zum 1. October zu vermieten** **Schmalstraße 7.** **Kleines Logis per 1. October zu vermieten** **Hornmarkt 12.**

**Eine Wohnung für 30 Thlr. zu vermieten und 1. October zu beziehen** **Oberaltenburg Nr. 18.**

**Zwei schön gelegene Wohnungen zum Preise von 800 und 500 Mk. sofort oder auch 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.**  
**Das von Herrn Ingenieur Nepp bewohnte Logis ist umgashalter sofort oder 1. October zu beziehen** **gr. Ritterstraße 12.**

**Eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten** **Weissenhofer Straße 24.**

**Ein kleines Logis an einzelne Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen** **Unteraltenburg 11.**

**Ein Logis, bestehend aus 2 St., 2 K., K. und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.**

**Sittichstraße 24** ist ein Logis zu vermieten, 1. October zu beziehen.

**Ein kleines Logis ist von einer einzelnen Person oder kinderlosen Leuten zum 1. Octbr. zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.**

**Verleihschaftlicher ist die Etage** **Oberaltenburg 13** im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**Unteraltenburg 1** ist ein Logis, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern und 1 Küche, zu vermieten und per 1. October zu beziehen.

**Oberburgstraße Nr. 5** 1 Etage, beziehbar 1. Juli oder 1. October, zu vermieten.

**Ein Hoflogis an ruhige Leute zu vermieten** **Breitstraße 2.**

**Ein Logis im Hinterhause an einzelne ruhige Leute zu vermieten** **Vorwerk 1.**

**Logis** von ruhigen Leuten p. 1. Oct. oder früher zu mieten geföhnt. Gefällige Offerten erbeten.

**Sixtberg Nr. 22.** 1 Etage, 4 St., 2 K., 1 K., Wasserleitung, Corridor, Antheil an allem Zubehör am 1. Oct. zu beziehen **Globigtauer Str. 10.**

**Fremdlich möblieretes Zimmer** nebst Schlafcabinet, in besser Lage, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Möblieretes Zimmer** zu vermieten **Unteraltenburg 14.**

**Ein möblieretes Zimmer** mit Schlafcabinet zum 15. Juli cr. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**ledl. Schlafstelle** **Gothardtsstraße 10, III.** offen

**Möblirte Schlafstelle** **Friedrichstraße 3.** zu beziehen

**Gut möblieretes Zimmer** in guter Lage zum 1. August zu vermieten. Offerten unter **L. M. 93** abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Eine alleinlebende Frau** sucht zum 1. Oct. eine Wohnung zum Preise von 40-42 Thlr. Offerten unter **E 100** sind in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Per 1. August a. c. suche ich ein freundl. möbl. Zimmer** in besserer Lage, eventl. mit voller Pension. Offerten unter **F A** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Schreiber** mit guter Handschrift, im Alter von 16-17 Jahren, zum sofortigen Antritt geföhnt. Offerten mit Gehaltsanpr. unter **H 200** in der Exped. d. Bl. erb.

**Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine**

**Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** in empfehlende Erinnerung.

**H. Gärner, Poststr. 8a.**

**Geschieden.**

Von C. Zoeller.

(Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

„Kannst Du solche verderbliche Leidenschaften begreifen? Kann der Mensch seine heiligsten Familienpflichten, durch sie beein-

„Der Mensch hat auch eigene Rechte, auch Pflichten gegen sich selbst,“ antwortete er etwas gereizt, und Frau Erna erwidert befremdet:

„Du willst diesem kraassen Egoismus der Selbstbefreiung um jeden Preis doch wahrhaftig nicht das Wort sprechen, Schatz? Ich

nächsten Augenblick hat sie sein befremdliches Wesen schon über all dem Jammer vergessen, der sie umgiebt.

Leonore hat sich wirklich schon zusammen-gerafft und erfüllt mit Umsicht all die traurigen Pflichten. Magda aber, die weiche, zarte, kaum dem Kindesalter entrommene Kleine



Vor dem Spiegel. Nach dem Gemälde v. B. v. Czajkowski.

„kust, vergessen?“ fragte Erna Kühne kopfschüttelnd ihren Mann, die Augen voll Thränen, vertrauensvoll zu dem Verehrten aufschlagend, nachdem sie über seine Schulter fort mitgelesen.

In das etwas fahle Gesicht schießt wieder ein Funke innerer Erregung.

„kenne Dich ja garnicht wieder in dieser Grund-sagänderung. Wohin kämen wir bei solchen Ichdogmen?“

„D, das Individuum hat auch ein gewisses Ich, das heißt Glücksanrecht,“ beharrte er eigenfönnig.

Sie sieht ihn kopfschüttelnd an. Aber im

meint, jammert und schluchzt zum Herzerbarmen und drückt sich so hilflos an Frau Erna an, daß diese nicht den Mut findet, die Unglücklichen in dieser Nacht zu verlassen, nachdem die übrigen Gäste sich aus dem Trauerhause schleunigst entfernt haben.

Auch Lizzy sitzt noch abwartend da. Sie



hat mit richtigem Takt, oder war's ein anderer Grund? herausgeföhlt, daß jede Einmischung einer Fremden hier nicht am Platze ist, und ist unten im Speisezimmer geblieben, das blonde Haupt schon in den durchsichtigen Kopfschawl von rosigem Seidenflor gehüllt, aus dem der leuchtende Teint noch strahlender hervortritt. — Ihr kühn geschnittenes Gesicht sieht hier, wo sie sich unbeachtet weiß, gelangweilt und schläfrig aus. Von menschlicher Teilnahme an dem furchtbaren Schicksalsschlag, dessen Zeuge sie war, ist nichts darauf zu erkennen.

Blitzschnell verändert sich aber derselbe, als der Kommerzienrat in Begleitung der Hausdame eintritt.

„Vergeben Sie uns Lizzy, daß man Sie über all dem Trubel hier vergessen hat“, entschuldigend sich der sonst so Unbesorgte eifrig.

„O mein Gott, die armen Menschen!“ ruft sie überzeugungsvoll. „Wenn man doch nur helfen, anfassn, stützen könnte!“

„Sie edle, hilfsbereite Seele“, meint er tief gerührt, und vergißt, daß das nur leere Worte sind, während seine Frau mit der That schon beispringt und ihre Nachtruhe opfert.

„Ach, mein Gott, ich bin es ja gewöhnt, für Vater und Brüder das zu thun, ohne je dabei an mich zu denken“, sagt sie heuchlerisch sanft in halber Bescheidenheit.

Die Augen des Mannes hängen an ihr wie zaubergebannt. „O, Lizzy, Lizzy,“ murmelt er selbstvergesen, da die Hausdame einen Moment außer Hörweite ist, „wie glücklich müssen Sie in Ihrer schönen Selbstvergesenheit einen Mann machen können.“ —

Sie sagt nichts. Aber sie lächelt ihn verstoßen an, verheißungsvoll und doch wieder abweichend, daß dem ältlichen Mann glückselig das Blut zu Kopf steigt.

„Meine Frau meint, wir müßten die Nacht hier im Trauerhause bleiben, ich sollte Sie nach Hause bringen.“

„Sofort!“ Die Gescheidte weiß genau ihn zu ködern. Sie weiß, den selbstbewußten Herrn ärgert es, wenn er warten muß. Blitzschnell hat sie mit seiner Hilfe den Mantel umgehüllt. Mit elastischem Sprunge eilt sie die Stufen hinab und ist mit einem Satz in dem Wagen, der seiner noch vor der Thür harret.

Er folgt ihr und setzt sich an ihre Seite, und als das Gefährt durch die stillen Alleen des Stadtparkes rollt, nimmt er ihre Hand in die seine und hält sie in krampfhaftem Druck.

„Der erste Augenblick ohne Zeugen,“ murmelt er, heiser vor Leidenschaft.

„Nicht doch lieber Freund, nicht so stürmisch,“ wehrt sie sich schwach.

„O Lizzy, das ist die Dale in dem Leben eines einsamen Menschen! Das Buch, auf das Sie mich hinwiesen, hat mir erst die Augen geöffnet, wie einsam mein Leben geworden ist, wie glücklos.“

„Lieber Freund, Sie sind das nicht allein.“ „So deuteten Sie mir es an in Ihren heimlichen Briefen. Lizzy, darf ich glauben?“

„Still, Freund, wir wollen uns das lieber selbst nicht eingestehen. Wir durchkreuzen ältere Rechte. Wenn auch das höchste Gesetz die freie Neigung sein sollte, das Heiligste frei zu sein, freizugeben, wo Liebe aufgehört...“

„Es...“ „Lizzy, Lizzy!“ Er ist wie bezaubert. „Sie kamen mit dem Bewußtsein...“

„Daß Sie kommen, sagt mir...“ „O ja, wir wollen vorsichtig sein. Sie beherrschen sich ja meisterhaft und ich, und ich — Wir wollen ausreisen lassen, ausreisen

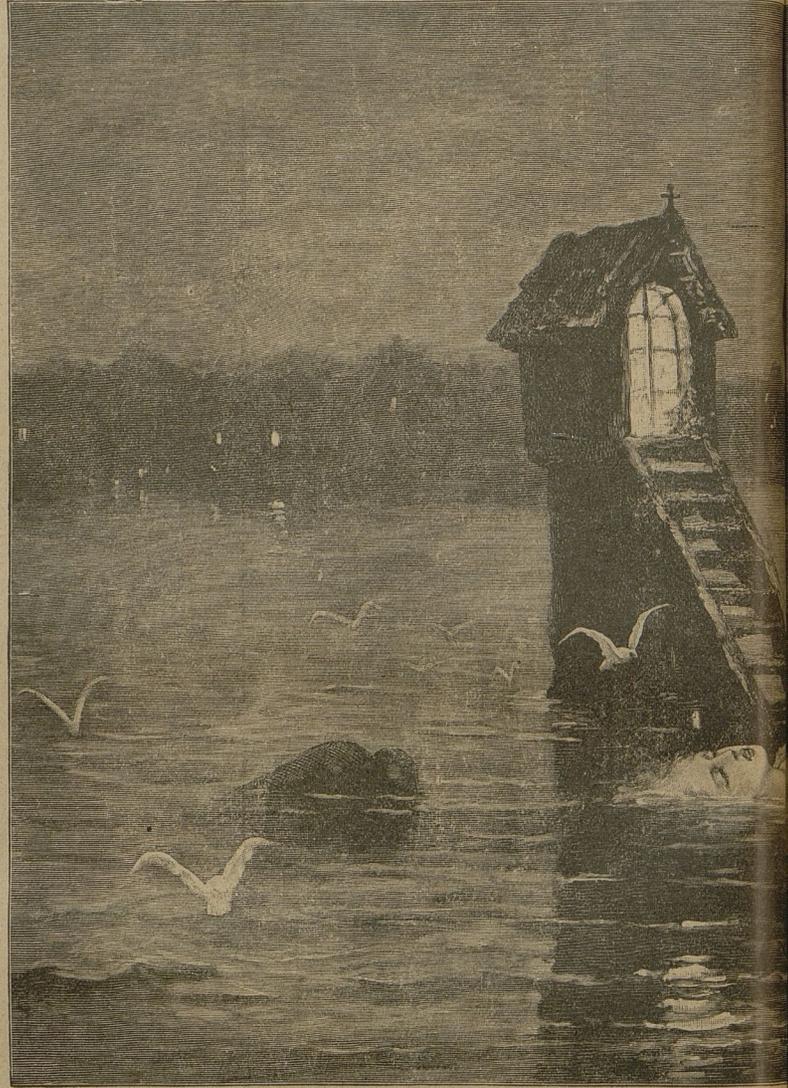
und zur Vollendung kommen lassen, was... Zum Glück ist sie wie mit Blindheit geschlagen.“

„In ihrem edlen Vertrauen zu Dir“, hätte der Verblendete hinzusetzen müssen, aber er sagte es sich nicht, ungarnt von den geschickten Händen, die ihn seit Wochen lenkten.

Der Wagen hält. Er hilft ihr dienst-eifrig hinaus, auf den Hut in der Hand, und schließt ihr die Pforte und sieht die schöne Gestalt im erleuchteten Hausflur verschwinden. Sie schreitet gehobener Stimmung die Marmorstufen hinauf in die prachtvolle Wohnung, läßt sich von der Jose die Sachen in hoch-

ins Fäustchen über diese naiven Gimpel. — Ein bißchen Sentimentalität zusammengebraut, mit Edelmut getrieft, und die Dummen gehen alle hier auf den Leim: Frau, Mann und Sohn. Wenn ich dabei an den letzten Tag vor unserem Abschied denke, wo wir Arm in Arm unsere Cigaretten dampfend, im chambre separée auf und ab wandelten, und Pläne schmiedeten, dann bekomme ich Lachkrämpfe, welche Heiligenrolle ich hier spielen muß.

Adieu. Es gelingt. Ich bin totmüde. Deine Elise (Lizzy).



Ein Opfer des Mondes.

mütiger Ungeduld abnehmen. Dann wirft sie sich, als sie in ihrem Zimmer allein ist, unbändig lachend, beide Arme bacchantisch über dem rotblonden Haupt verschlingend, aufs Sofa. „Wie bekommt man einen reichen Mann?“ höhnt sie zwischen ungeheuren Lachsalven. Man schmeichelt der Eitelkeit eines alten Narren, man...“

Sie reißt einen Briefbogen herbei und in großer kühner Handschrift fliegt die Feder darüber hin:

Mein teurer Arthur!

Der Goldfisch läuft wirklich ins Garn, der alte, dicke, dumme, und wir lachen uns

Marie Wagner hat die Schularbeiten ihrer Zöglinge eben durchgesehen, nachdem sie unten bei der kleinen Wirtstochter noch Klavierstunden gegeben. Sie stützt den müden Kopf auf die müde Hand und tiert eine Weile gedankenlos vor sich hin in die leere Luft.

O, einmal ruhen, ausruhen, schlafen dürfen nach Herzenslust, wie andere glückliche Menschen! Einmal wissen, was Leben, Genießen heißt. Einmal heraus aus der Treitmühlenergüßung dieses furchterlichen Daseins!

Nebenan hujete es hohl und trocken. Das arme Mädchen fliegt empor. Es hat keine Zeit mehr an sich zu denken. Die

herzlich  
sich den  
zurück  
schulde  
M  
Kindlich  
Kopf i  
ersich  
Erstla  
Si  
über d  
sorglich  
die Fr  
die lei

trolem  
dringen  
Lungen  
Nu  
den vo  
lanciere  
Raum  
Bo  
ringent  
Augen  
sich nel  
Arm  
schoben  
Lippen

herzliche Mutter, die entagende, die nie an sich denkt und selbst ihr Husten kramphast zurückhält, um die abgearbeitete kleine Volksschullehrerin nicht zu stören, bedarf ihrer Hilfe.

Marie Wagner aber hat das feine Ohr kindlicher Liebe. Trotzdem die Kranke ihren Kopf in die Kissen begraben, um den Ton zu ersticken, schreut sie der erste Laut aus ihrer Erschlaffung auf.

Sie wärmt mit flin'en Händen die Milch über dem kleinen Petroleumkocher, reißt dabei sorglich auch noch das Fenster auf, obgleich die Frische der Oktobernacht ihr erkältend über die leichtgekleidete Gestalt schauert. Der Pe-

„Du gutes Kind,“ kommt es mühsam aus der leuchtenden Brust, und die matte Hand, aus deren durchsichtiger Weiße die blauen Nervenäste hervorschimmern, streichelt lieblosend an der schmalen Mädchenwange herab.

Ja, schmal und unendlich zart geworden in diesen beiden letzten Jahren, wo sie nach dem jähen Zusammenbruch tapfer das Leben für sie beide angegriffen.

Das Mutterauge entdeckt es kummervoll. Wo ist die reizende Blüte hin, die dieses junge Gesicht vor dem Tode des Vaters so unbeschreiblich anmutig machte, wo die holden Schelmengrübchen, die jedes frohsinnige Jugend-

Zeichen ihrer Gunst warben und wie das alles auf einen Schlag verwandelt und zu Ende war, als jene zwei Augen sich schlossen. Ein guter Mann und Vater, aber ein leichtsinniger Lebemann war er gewesen, der jeder Laune unüberlegt nachgab und in jeder Handlung es befandete: „Nach mir die Sündflut!“

Das schöne Vermögen der ahnungslosen Frau war in diesem gedankenlosen in den Tag leben mit darauf gegangen, und als den rüstigen Ministerialbeamten, dessen Haus der Sammelplatz der eleganten Welt war, unerwartet der Tod fortriß, deckten die vorhandenen Mittel nicht 'mal die aufgelaufenen Schulden, und Mutter und Tochter veräußerten schnell entschlossen den glänzenden Hausrat, um den Verstorbenen mit unbeflecktem Namen in die Gruft zu legen.

Klagelos hatte Marie ihr Leben der Arbeit auf die Schultern genommen und die Mutter, sie, so lange sie nicht zusammenbrach, mit dem Ertrag ihrer Nähereien unterstützt. Nun ruhen die fleißigen Hände seit Monaten schon. Aber die Nähmaschine raffelt doch manche Nachstunden hindurch unter Mariens Fingern, um zu dem dürftigen Lehrerlöhnegehalt und dem Privatstudenerlös noch einen kleinen Nebenverdienst zu schaffen, um für die Kranke die nötige Pflege herbeischaffen zu können.

„O! Sie nur am Leben erhalten! Das letzte, was sie auf Erden hat!“ ist das heisse, stumme Gebet des armen Mädchens.

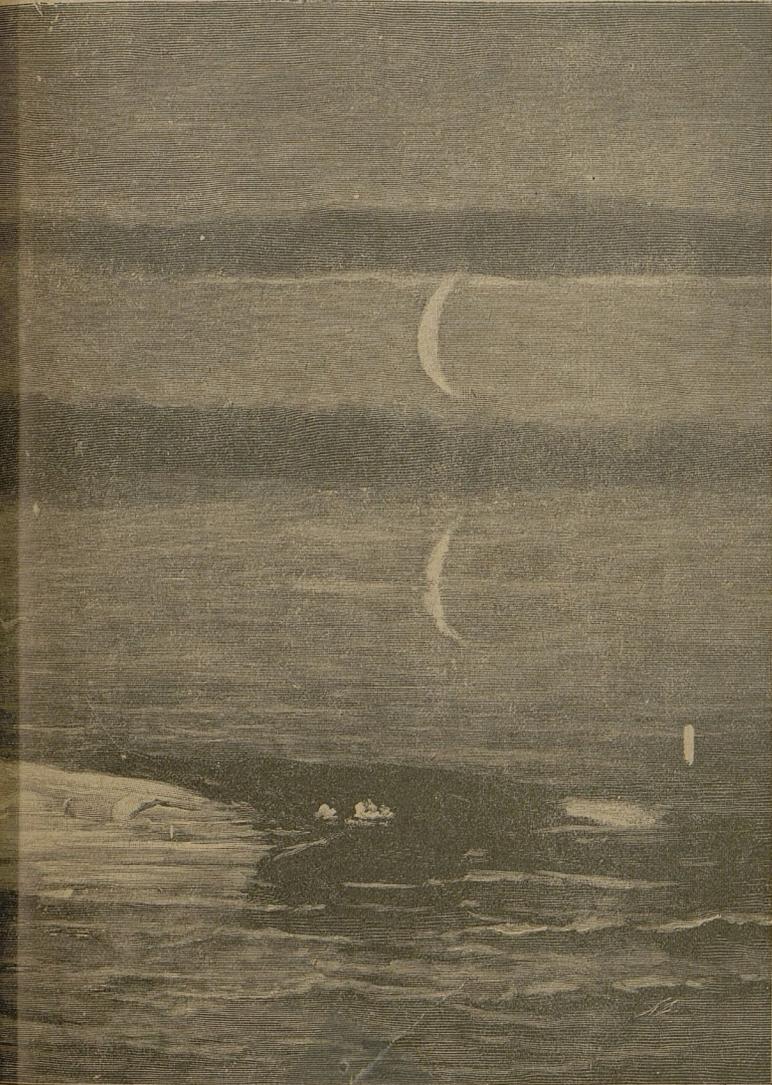
Aber wie sie auch ringt und schafft, und gute Weine und stärkende Arzneimittel durch ihre unermüdete Arbeitskraft herbeibringt, die Lebenskraft ebbt langsam, aber sichtbar ab.

Klagelos hat Marie bis jetzt ihr schweres Los getragen, so lange es eine gab, für die es sich lohnte, zu streben. Großer Gott, wenn auch dieses letzte Glied, das sie mit dem Leben verband, dahin war, wofür sollte sie dann noch die müden Hände regen? Wie aus einem Traum blickten sie zwei Augen an, Augen, so innig und voller Seelenleben, daß es sie warm überflutet, bei der bloßen Erinnerung an den Blick der Teilnahme, mit dem ihr Gustav Kühne stets bei flüchtigen Begegnungen gefolgt.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Opfer des Mondes.

Das zarte, blaße Gesicht Marias wies schon darauf hin, daß sie von einer großen Sensibilität war. Niemand aber hätte geglaubt, daß sie so sonnambul veranlagt war, daß besonders der Mond einen erheblichen Einfluß auf sie ausübte. Eine Erklärung über diese geheimnisvolle Kraft unseres Nachbargestirns giebt es nicht, aber leugnen kann sie nur ein Thor. Nachts, wenn unterm Verstandesarbeit ruht, erwachen die Seelenkräfte und entwickeln eine übergroße Thätigkeit, besonders bei solchen Personen, die wir als sonnambul bezeichnen. Das sind in erster Linie zartbelebte Mädchen und Frauen, deren hervorragendes Seelenleben man an den Augen und dem schmalen Gesicht erkennt. Maria war eine solche Jungfrau. Nachts, wenn ihr Verstand schlief, erwachte ihr innerer Sinn, und der helle Mond mit seinen sanften Strahlen lockte sie, sich von ihrem Lager zu erheben und im freien Mondlicht zu wandeln. Am andern Morgen mußte sie nichts von ihren nächtlichen Ausflügen, und sie schienen ihr auch nichts zu schaden. Das letzte mal aber, als sie um Mitternacht ihr Heim verließ, war sie auf die ganz in der Nähe befindliche Landungsbrücke in die See hinausgewandert. Der Mond schien aus dieser Richtung herüber. Am offenen Ende der Brücke hielt Maria nicht still. Unbemerkt ging sie vorwärts und stürzte in den See. Sie erwachte zwar erst aus ihrem überirdischen Traum, aber die Wellen gaben sie nicht mehr frei. Nach kurzem Kampfe hauchte Maria ihre Seele aus. Ihr Leib aber schwamm nach jenem Heiligenhäuschen am Ufer, das infolge der Ueberflutungen mitten im Wasser zu sehen schien. Das Gesicht aber wandte sie noch im Tode dem Monde zu, der sein Opfer mit seinem Silberchein verklärte.



Wilhelm Kotarbinski.

troleumdunst könnte durch die Kattungardinen dringen und sich atembeklemmend auf die kranken Lungen legen.

Nun schreitet sie, die Tasse sorgfältig in den von Ueberarbeitung zitternden Händen balancierend, in den zur Schlafkammer abgetheilten Raum des großen Hinterzimmers.

Vom Kissen hochgestützt sitzt da eine atemringende, abgeehrte Gestalt. Die eingesunkenen Augen strahlen freudig auf, da die Tochter sich neben sie auf den Betttrand setzt und den Arm unter das Haupt der Totkranken geschoben, ihr die Milch an die fieberzespungenen Lippen hält.

lachen in die weichen Wangen vertieft? Wo ist der Glanz des immer heiteren Auges geblieben? Fahl und müde, grau in grau, Teint, Auge und aschblondes Haar. Nur dieses ist in früherer Fülle und silbernem Leuchten geblieben, und drückt in seiner Flechtenpracht das schmale, feingeförnte Köpfchen noch tiefer auf die Brül herab.

Seufzend denkt die Mutter der nicht allzufern Zeit, wo dieses arme Geschöpf von eben dreißig Jahren der umringte Mittelpunkt ihres glänzenden Haushaltes gewesen.

Wie viele Bewerber damals um das leiseste

**Zum Ziele.**

Keiner kann im leichten Spiel  
Dieses Lebens Preis erjagen;  
Fest ins Auge faß' dein Ziel  
Bis die Pulve höher schlagen  
Und sich dir an Fuß und Hand  
Wieder straff die Sehne spannt.

Und so wandre Schritt für Schritt  
Den Gefahren fähig entgegen;  
Hoch das Haus und fest der Tritt  
Und im Herzen Gottes Segen,  
Auf der Stirn des Kampfes Schweiß:  
So gewinnst du den Preis.

J. Sturm.

**Allerlei.**

**Engel und Messias.** Unter den wunderlichen Erscheinungen des religiösen Lebens in Nordamerika, welche von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich ziehen, sind gegenwärtig zwei besonders erwähnenswert. Im Staate Missouri hat sich, speziell in Bollinger County, eine Sekte gebildet, deren Mittelpunkt ein 16jähriges Mädchen ist, das als „Engel“ angelesen wird. Ida Deitard, so ist ihr Name, hat helles Haar und blaue Augen und verfallt in unregelmäßigen Zwischenräumen in eine Art Verzückung. In diesem Zustande liegt sie, scheinbar unbewußt, Tage lang. Unterdessen entscheidet ihr Geist in höhere Sphären, wo er direkt mit Gott sich unterhält und von ihm Aufträge empfängt. Kehrt er zurück, so ist der „Engel“ fertig, und Fräulein Deitard erzählt dann, wie es im Himmel und in der Hölle ausgesehen habe, denn auch in letzterer weiß sie Bescheid. Sie berichtet, wie es verstorbenen Verwandten und Freunden ergab und dergleichen mehr. Es ist außerordentlich schwer, zu unterscheiden, ob es sich in dem Falle um beabsichtigten Betrug oder um suggestivste Selbsttäuschung handelt — jedenfalls herrscht unter den Anhängern dieses Engels nur eine Stimme über seine Vorzüglichkeit. Verschiedene wollen über dem Haupte des Mädchens einen Heiligenschein gesehen haben und ein besonders Gläubiger versicherte einem Fremden: keine Macht der Erde könnte das Leben des Engels zerstören. Das Credo der neuen Sekte verliert sich nicht in vielen Einzelheiten. Die Leute glauben, daß Gott von Zeit zu Zeit, wenn es nötig sei, einen Engel herabsende, der ihnen durch seine Visionen den Weg zum Heil zeige. Auf die Uebersetzungen dieses Engels stützen sie sich mehr als auf die Bibel, die sie für ein veraltetes Buch halten. Ihre Versammlungen tragen das übliche Gepräge fanatischer, religiöser Gottesdienste und schließen gewöhnlich mit einer stürmischen Umarmungs-scene, bei welcher sich, zur Besiegelung der christlichen Liebe, die Mitglieder den „heiligen Kuß“ verabfolgen. Während man in dem ganzen Gebahren dieser Sekte das eigentliche Christentum vermisst, findet man dasselbe in seiner ursprünglichen Größe in dem Auftreten

des „Messias von Neu-Mexiko“ — um so mehr, als der Mann, den der Volksmund mit diesem Namen belegt hat, keineswegs sich für einen Erleuchteten ausgiebt, sondern anspruchslos die Lehren Christi befolgt, und überdies eine ähnlliche Heilthätigkeit wie der Stifter des Christentums ausübt. Francis Schlader hat eine geradezu überraschende Behnlichkeit mit dem sogenannten Christuskopf. Er ist ein Mann von hohem kräftigen Körperbau und feingezeichneten Gesichtszügen; seine blauen Augen haben einen freundlich ruhigen Glanz. Der Anzug des Mannes ist ein äußerst einfacher, Hut und Schuße trägt der „Heiland“, wie er am meisten genannt wird, nicht. Schlader ist ein Schläfer von Geburt und zählt jetzt 30 Jahre. Seinen Ruf erwarb er sich durch die merkwürdigen Heilungen, die er durch Händeauflegen und Gebet erreichte. Er heilt aller Art

in langen Reihen vor den Häusern, die Schlader bei seinen Krankenbesuchen betritt oder in denen er sein Hauptquartier aufschlägt. Namentlich die spanische Bevölkerung jener Gegend hält ihn für einen Gefandten des Himmels.

**Ein Goldfund.** Vor einem Felde, das auf einer Waldbühse der Goldfelder von Victoria errichtet war, saßen am 10. Juni 1858 vier Männer, die einige Monate in demselben Bezirke gearbeitet hatten, ohne mehr zu verdienen, als ihre täglichen Bedürfnisse betrug. Die letzten Wochen hatten sie sogar ohne jedes Gegebnis gearbeitet und nicht einen Kern des edlen Metalls gesehen. Nun hatten sie die trügerische Hoffnung aufgegeben; der Händler hatte jeden weiteren Kredit verweigert, und sie saßen selbst ohne Brot und Tabak.

„Es geht nicht länger,“ sagte der eine. — „Du hast recht,“ meinte der andere, „wir können nicht mehr mit leeren Händen arbeiten.“ — „Ich bin der Ansicht,“ bemerkte der dritte, „wir sollen uns morgen unsere Werkzeuge heraus und versuchen es auf einer andern Stelle.“

Am folgenden Morgen, ehe sich noch ein anderer Goldhauer erhoben hatte, stiegen drei von den Männern in den alten Schacht, der vierte blieb oben an der Winde. Als sie unten angekommen waren, schauten sie sich betrübt um; es wurde ihnen schwer, von der Mine zu scheiden, ob sie auch viele nutzlose Arbeit hier verschwendet hatten. „Neh mo!“ rief einer und schlü. wie zum Abschiede auf den Quarz, daß die Splitter in allen Richtungen umherflogen. Er blickte dann auf die Stelle, die er getroffen, und schrie laut auf; Gold schimmerte ihm entgegen. Darauf fing er seine Räte tüchtig zu gebrauchen an. Seine Gefährten folgten seinem Beispiel. Nach einer Viertelstunde löste ein froher Ruf in das Ohr desjenigen, der an der Winde stand.

„Was giebt es?“ rief er herunter. „Winde auf!“ scholl es zurück. Das Ergebnis war ein Goldklumpen, für den die Bank von Victoria 11390 Pfund Sterling zahlte. Zwei Tage darauf gelang ihnen noch ein Fund, der ihnen gegen fünftausend Pfund einbrachte. Auf diese Nachricht hin strömten Tausende von Goldsuchern der alten Mine zu.

In wenigen Wochen war der Wald und das Gerüst beseitigt; no sich die Waldbühse befand erhob sich eine schöne Stadt mit ungeheuren Magazinen und Läden. Der alte Schacht gab jedoch nur so viel Ausbeute, um die Foknung der herbeigeeilten Goldgräber-scharen nicht sogleich zu Schanden werden zu lassen. Unter ihnen befanden sich aber die vier glücklichen Finder nicht; sie hatten sich in der Stadt niedergelassen, um als Kaufleute zu leben.

**Verschwendung.** Fräulein Hedwig: Hier liebe Gumm, erlaube ich mir, Dir ein kleines Geburtstagsgeschenk zu überreichen. — Fräulein Gumm (daselbe betrachtend, entrüstet): Hundert Mistarten, welche Verschwendung! Wie lange denkst Du denn, daß ich meinen Namen noch tragen will?

**Dezierbild.**



Wo ist der Flüchtling?

Weiden und Gebrechen, doch geben dortige Zeitungen auch reichhaltig zu, daß ihm Heilungen mitunter nicht gelingen. Jedenfalls ist er ein Mann, der viel Gutes thut. Er behandelt Arm und Reich, Hoch und Niedrig mit gleicher Liebe und nimmt keine Bezahlung an, obwohl ihm dankbare Patienten bisweilen bedeutende Summen aufdrängen möchten. Anfangs hatte dieser Messias viele Feinde, man nannte ihn einen Mond-süchtigen, ja selbst einen Betrüger. Aber die wunderbaren Resultate, die er erzielte, seine stets gleichbleibende Bescheidenheit und Ehrlichkeit gewannen ihm bald allgemeine Gunst, so daß jetzt, wohin er sich auch wendet, eine große Menge von Heilungsuchenden seinen Schritten folgt. Jung und Alt, Männlein und Weiblein, zu Pferde und zu Wagen, warten die Leute

**Rebus.**

27



**Rätsel.**

Wie heißt das Ding, das Wen'ge schätzen?  
Doch ziert's des größten Kaisers Hand!  
Es ist gemacht, um zu verletzen;  
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.

Rein Blut vergießt's und macht doch tausend Wunden;  
Niemand beraubt's und macht doch reich;  
Es hat den Erdkreis überwunden.  
Es macht das Leben sanft und gleich.

Die größten Reiche hat's gegründet,  
Die ältesten Städte hat's erbaut;  
Doch niemals hat es Krieg entzündet,  
Und Weil dem Volk, das ihm vertraut;

56

**Arithmogryph.**

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 französische Stadt,  
2 3 4 9 10 8 2 See in Amerika,  
1 8 3 3 9 weiblicher Vorname,  
1 2 3 11 Gestirn,  
5 8 7 7 9 10 11 Spiel,  
2 1 6 7 6 4 4 6 Gebäck.

398

**Logogryph.**

Mit G eine Schmelze,  
Mit R gilt's als Gruß,  
Mit F öfters Setze,  
Mit N ein Genuß.

324

**Scherzfrage.**

Welcher Meister hat immer Rundschaft? 64

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer).

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**  
Des Füllrätsels:

P	E	T	E	R								
A			H									
P			E									
S			I									
O	R	E	S	T	U	R	I	N	A	R	W	A
S		A				E						M
C		B				L						P
A		O				K						E
R	U	D	E	R	A	N	K	E	I	T	E	L
Ü						N						
G						G						
E						E						
N	A	T	A	L								

— Des Homonyms: Seele. — Der Scherzfrage: Der Schornstein. — Der Charade: Salzbrunn.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 154.

Sonntag den 4. Juli.

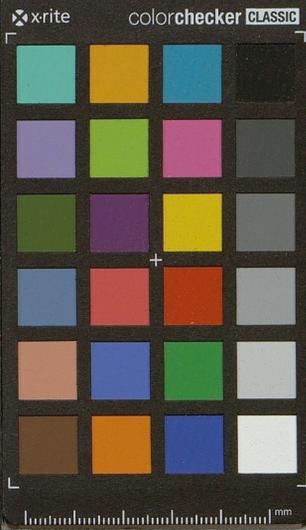
1897.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den  
**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Ein neues Provisorium.

\* \* \* Daß die Regierungskrisis, welche seit Wochen  
alle Welt beschäftigt, mit den jetzt publizierten Er-  
nennungen nicht beendet ist, ergibt schon eine  
oberflächliche Erörterung der nummehr geschehenen  
Verhältnisse. Auch die noch vorbehaltenen Neu-  
besetzungen des Reichschatzmeisters wird den Abschluß  
nicht bringen. Endgültig ist bisher nur die Ent-  
lassung des Herrn v. Bötticher und die nach  
Ablauf seines Urlaubs angekündigte Entlassung des  
Herrn v. Marschall. Man könnte Herrn von  
Bötticher, der nahezu 18 Jahre an der Spitze des  
Reichschatzmeisters des Innern gestanden hat, in erster  
Linie als einen Geschäftsmann bezeichnen. In-  
dessen wenn er nur das wäre, so läge für die  
wirtschaftlich-politische Reaktion gar kein Anlaß  
vor, Jubelhymnen anzuklingen. Herr v. Bötticher  
ist ihnen in der rücksichtslosen Verfolgung ihrer  
Ziele von Anfang bis zu Ende hinderlich gewesen;  
er hat die Handelsvertragsverhandlungen mit Deut-  
sch-Ungarn geleitet, er würde, wenn seine Stimme  
den Ausschlag gegeben hätte, die Wiedereinführung  
des Zunftwesens verhindert haben, er hat bis zum  
letzten Augenblick die Arbeiterversicherungsgelege  
gegen die agrarischen Experimente verteidigt u. s. w.  
Die größte Freude für die Agrarier war die An-  
kündigung, daß Herr v. Marschall nach Ablauf  
seines Urlaubs nicht mehr in das Auswärtige Amt  
zurückkehren werde. Mit der Kritik der auswärtigen  
Politik Marschalls würden die Agrarier sich nicht  
weiter aufhalten, wenn er nicht der eigentliche  
Repräsentant der Handelsvertragspolitik und der  
Unterhändler bei dem russischen Handelsvertrag  
wäre, der — wie auch die Gegner eingestehen  
müssen, das deutsche Interesse besser wahr, als der  
österreichisch-ungarische. Herr von Marschall hat  
die Kündigung der Meißbegünstigungsverträge, in  
erster Linie desjenigen mit Argentinien verweigert  
u. s. w. Alles ein Beweis, daß auch ein konser-  
vativer Politiker die agrarischen Erzele nicht mitzu-  
machen im Stande ist, wenn er nicht das Interesse  
Einzelner, sondern der Gesamtheit vertritt. Daß  
beide Minister, Bötticher und Marschall, unmöglich  
geworden sind, hat die Ernennung des Generals  
v. Bobbelski zum Nachfolger Stephans bewiesen.  
Herr v. Bobbelski gehört der deutschkonservativen  
Partei des Reichstags seit 1893 an. Er hat gegen  
den Handelsvertrag mit Rußland und Rumänien  
gestimmt und für die Kündigung des Meiß-  
begünstigungsvertrags mit Argentinien. Er gehört  
also zu den Leuten, die in Zukunft berufen sind,  
eventuell als „Meißlinge“ die leitenden Stellen aus-  
zufüllen. Was Minister und Staatssekretäre, wie  
General v. Bobbelski als Fachmänner nicht be-  
deuten, das bedeuten sie als Politiker. Ein anderer  
„neuer Mann“ ist der bisherige deutsche Botschafter  
beim König von Italien, Herr v. Bülow, der  
schon seit Jahren als künftiger Reichskanzler figurirt.  
Herr v. Bülow hat sich vorläufig bereit erklärt, im  
Auswärtigen Amt von Mitte August ab die Ver-  
tretung des Herr. v. Marschall zu übernehmen, viel-  
leicht weil zur Zeit der Posten des deutschen Reichs-  
kanzlers noch vacant ist. Wie lange wird  
dieses Provisorium dauern und wie sieht das De-  
finitivum aus, welches an seine Stelle tritt? Zu  
Zeit überwiegt die Annahme, daß Fürst Hohen-  
hausen im Herbst zurücktritt und daß er für's Erste



seiner Entlassung in der „Norddeutschen“ polemisiert,  
als derselbe in seiner Eigenschaft als Chef des  
Generalstabes sich, natürlich nicht in friedlichem  
Sinne, in die auswärtige Politik zu mischen bemüht  
war. In der That, General Graf Waldersee, der  
Freund Miquel's Reichskanzler — das wäre ein  
würdiger Abschluß der Regierungskrisis!

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Präsident Faure's Rus-  
landreise wird den Franzosen ein recht kost-  
spieliges Vergnügen werden. Wie von glaub-  
würdiger Seite mitgeteilt wird, dürfte die Credit-  
vorlage für die russische Reise des Präsidenten Faure  
gegen fünfhunderttausend Francs betragen  
und am Sonntagabend in der Kammer eingebracht  
werden. — Wie dem „Figaro“ aus London berichtet  
wird, sei es wahrscheinlich, daß Präsident Faure  
über kurz oder lang von der englischen Regie-  
rung werde eingeladen werden, nach England  
zu kommen. Faure wäre des sympathischsten Em-  
pfanges von Seiten des britischen Volkes sicher.  
— Ob er aber auch kommen wird? — Die  
Vorlage über die Bank von Frankreich  
wurde am Donnerstag von der Kammer erledigt.  
Die Deputiertenkammer nahm die letzten Artikel  
betreffend die Bank von Frankreich an und lehnte  
mehrere Zusatzartikel ab. Der Deputirte Pelletan  
verteidigte einen Antrag, welcher die Bank ver-  
pflichten soll, der Regierung ihren Kassabestand oder  
zum wenigsten ihre Emissionsrechte und alle not-  
wendigen Hilfsmittel für den Fall einer allgemeinen  
Mobilmachung zur Verfügung zu stellen. Minister-  
präsident Méline entgegnete, daß die Einrichtung  
der Bank für alle Fälle ausreichend sein werde,  
ohne daß man nötig hätte, auf unvölligende Maß-  
nahmen zurück zu greifen. Pelletan bestand auf  
seiner Forderung im Namen des Patriotismus.  
Der Ministerpräsident sprach darauf den Gegnern  
das Monopol des Patriotismus ab, was auf der  
äußersten Linken große Unruhe und Widerspruch  
hervorrief. Hierauf wurde der Antrag Pelletan  
mit 306 gegen 231 Stimmen abgelehnt und als-  
dann das ganze Bankgesetz mit 409 gegen 97  
Stimmen angenommen.

**Holland.** Die Nachricht von der Verlobung  
der Königin Wilhelmine von Holland  
mit dem Prinzen Bernhard von Weimar  
stellt sich als unbegründet heraus.

**England.** Das Regierungsjubiläum  
der Königin Viktoria von England wurde am  
Donnerstag durch eine große Parade im Lager  
von Aldershot gefeiert. Die zur Parade befohlenen  
Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Das  
vordere war gebildet von Infanterie, Artillerie, Pionieren  
und Train, während im zweiten die Kavallerie stand.  
Die Colonialtruppen hatten ganz in der Nähe des  
Lagers der Königin Aufstellung genommen. Sie  
führten zuerst und kehrten dann sofort wieder in  
ihre Stellung zurück, um dem Vorbeimarsch des  
ganzen Armeekorps vor der Königin betheiligen zu  
können. Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf.  
Die zur Flottenrevue bei Spithead versammelt  
gewesenen Schiffe begannen am Donnerstag den  
Marsch von Portsmouth zu verlassen. Die französischen  
und die russischen Kriegsschiffe liefen zusammen aus.  
Die königliche Yacht „Victoria und Albert“ ging  
auf der Sheerness, wo sich die Kaiserin Friedrich ein-  
schiffen wird.

**Spanien.** Die kubanischen Aufständischen  
lehnen sich wieder. Nach einer Privat-Depeche  
aus Havannah brachten die Aufständischen auf der  
Eisenbahn bei Janico eine Bombe in dem Augen-  
blicke zum Explodiren, als ein Zug die betreffende  
Stelle passirte. Der Locomotivführer und der Heizer  
wurden getödtet, die Maschine beschädigt.

**Bulgarien.** Fürst Ferdinand von Bul-  
garien wird sich nach einer Meldung der  
„Politischen Correspondenz“ aus Sofia in der  
nächsten Zeit zum Besuche des Königs nach  
Rumänien begeben.

**Türkei und Griechenland.** Bei den  
Friedensverhandlungen in Konstantinopel  
macht die Türkei doch wieder Schwierigkeiten. Sie  
möchte eben gar zu gern das schöne Thessalien be-  
halten. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel  
vom 30. Juni, die ottomanischen Bevollmächtigten  
werden in der nächsten Sitzung betreffend die  
Friedensverhandlungen die Erklärung abgeben, die  
Forte halte das unantastbare Recht der Türkei,  
Thessalien zu behalten, auch, trotz der geschehenen  
Eroberung. — Dasselbe Blatt erfährt aus Athen,  
die Abgrenzung der neutralen Zone zwischen den  
griechischen und türkischen Truppen sei getrenn zu  
Ende geführt worden. — Dem „Standard“ wird  
aus Konstantinopel gemeldet, Edhem Pascha habe  
dem Kriegsminister angezeigt, daß er das Ober-  
kommando niederlege, da er bei den vorgeschlagenen  
Abmachungen nicht in der Lage sei, für die Auf-  
rechterhaltung der Disziplin in seiner Armee zu  
garantiren. — Ueber die Abgrenzung der  
neutralen Zone wird noch gemeldet, daß am  
Donnerstag bei den Vorposten von dem türkischen  
Generalstabchef Jzret Bey und dem griechischen  
Hauptmann Hadjanesti ein Uebereinkommen unter-  
zeichnet wurde, wonach die Griechen die Gebirgs-  
gegenen West-Thessaliens durch Abtheilungen besetzen  
dürfen, um die dort herrschende volle Anarchie und  
das Räuberwesen zu beseitigen. Die Türken bleiben  
im Besitz der Ebene von Triflala und Kalabaka.  
Die Gegend bei Domofos wird neutral, und von  
da läuft die Scheidelinie den Fuß des Pindus-  
gebirges entlang nach Malatassi. — Eine eigent-  
thümliche Meldung wird aus österreichischer Quelle  
verbreitet. Danach ist die Übergrenzung in den  
Friedensverhandlungen auf die hier (S. 6. h.) in der  
Türkei landesübliche binhaltende Verhandlungsweise,  
sowie auf die in türkischen Kreisen herrschenden  
Eifersüchteleiten und Intriguen zurückzuführen. Trotz-  
dem steht ein baldiger Abschluß der Verhandlungen  
zu erwarten; ein Ministerwechsel ist nicht ausge-  
schlossen. — Auf der Insel Kreta herrscht noch die  
alte Anarchie. Das Oberkommando des interna-  
tionalen Detachements hat das Schutzgebiet für die  
Landwirtschaft weiter ausgedehnt. Neuerdings